Mittwoch, den 31. Mai 1933

Nr. 126 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Brot — Für Nation und Vaterland

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die neue Evangelische Kirche

Aus dem Programm des Reichsbischofs von Bodelschwingh



Der deutsche Reichsbischof
Pastor D. von Bodelschwingh,

Absichten und Pläne

Reichsbischof von Bodelschwingh äußerte sich bei einem Presseempfang über seine Absichten und Pläne. **Die Kirche** solle die **Sprache unserer Zeit reden,** sie solle dienen zum Kampf und, wenn es sein müsse, auch zum Leiden bereit sein. **Es müsse eine Verbindung zwischen Wort und Tat** gefunden werden. Im übrigen werde er dafür sorgen, daß **rücksichtslose Sauberkeit** ins kirchliche Leben einkehre. Er sei entschlossen, **allen Kreisen** in der evangelischen Kirche, vor allem **auch der Glaubensbewegung „Deutsche Christen", die brüderliche Hand** zu reichen.

Juristische Prüfung der Bischofsfrage

Aus Kreisen der Glaubensbewegung Deutsche Christen wird dem VDZ.-Büro mitgeteilt, daß die Auffassung der hinter dem Kapler-Ausschuß stehenden Kreise, daß der Kapler-Ausschuß ohne weiteres ermächtigt gewesen sei, mit Zustimmung eines Teiles der gesetzlichen Vertreter der Landeskirche den Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof auszurufen, in dieser Form nicht zutreffend sei. Vielmehr sei die Frage, ob die Ermächtigung des Kapler-Ausschusses und der führenden Mitglieder der Kirchenregierung derart weit ist, vielfach bestritten. Die Rechtsgrundlage dieser Frage werde zurzeit eingehend geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung werde bereits in den nächsten Tagen vorliegen.

Kundgebung des Studentenkampfbundes deutscher Christen

Im Auditorium Maximum der Berliner Universität fand die erste **Kundgebung der Hochschulgruppe Berlin des Studentenkampfbundes deutscher Christen** mit anschließender Diskussion statt.

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung deutscher Christen, **Pfarrer Hassenfelder,** führte u. a. aus: Der Marxismus hat in das kirchliche Leben eine schwere Bresche geschlagen, bis ihm im Nationalsozialismus eine kriegerische und kämpferische Gegenbewegung erstand. Die neue Zeit tritt ein für die objektiven Lebensmächte gegen Liberalismus, Subjektivismus und Individualismus. Die objektiven Lebensmächte, die für die Zukunft bestimmend sein werden, heißen: Rasse und Evangelium. Rasse ist die schöpferische Lebensmacht, die das Volk schafft; Evangelium die schöpferische Macht, die Kirche und Gemeinde schafft. Aufgabe der Glaubensbewegung deutscher Christen ist es, die Kirche stark und einig zu machen. Sie muß, entsprechend dem Führerprinzip, eine bischöfliche Verfassung haben. Der Redner forderte als Spitze der Kirche einen Mann, der das Vertrauen der Kirche und der nationalsozialistischen Bewegung habe, und nicht einen, der als „Märzgefallener" zu ihnen gekommen sei.

Der Reichsleiter des Studentenkampfbundes in der Glaubensbewegung deutscher Christen, **Pfarrer Hoff,** wies darauf hin, daß die Träger dieser Bewegung als bewußte Revolutionäre auch in die Kirche hineingegangen seien. Sie hätten das Absterben dieser Kirche erlebt und wollten sie wieder zu einer Volkskirche machen. Nur durch eine Revolution in der Kirche könne das revolutionäre Volk seine Heimat in der Kirche wiederfinden. Jahrelang gab es eine Flucht aus der Kirche, und jetzt hat eine Flucht in die Kirche eingesetzt. An allen Universitäten würden jetzt solche Studentenkampfbünde ins Leben gerufen werden.

Eine Erklärung Dr. Hesses

Dr. Hesse, der Mitbevollmächtige des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes bei den Verhandlungen über den Umbau der deutsch-evangelischen Kirchen, veröffentlicht folgende Erklärung: Die von der Presse verbreitete Nachricht, die Bestimmung von Pastor Dr. Bodelschwingh zum Reichsbischof am 27. Mai sei mit meiner Zustimmung erfolgt, ist unwahr und irreführend. Es ist ebenfalls unrichtig, daß sie die Zustimmung sämtlicher Landeskirchen oder auch nur sämtlicher lutherischen Landeskirchen gefunden hat. Jede Stellungnahme zu der Person des Reichsbischofs ist zurzeit unangebracht. Angebracht und nötig ist dagegen die Stellungnahme zu der Frage, ob ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses zur Wahrung und Pflege des eigenen Bekenntnisstandes von den Gemeinden und Synoden gewollt wird. Dabei ist festzustellen, durch die authentische Interpretation des Loccumer Paktes liegt fest, daß ein Reichsbischof lutherischen Bekenntnisses für die Lutheraner als geistlicher Führer und Träger des kirchlichen Lehramtes, für diejenigen aber, die aus Bekenntnisgründen dagegen Bedenken erheben, nur als Vertreter der Gesamtkirche und als Führer der Geschäfte der geistlichen Ministerien gemeint ist.

... und die Antwort des Dreimännerkollegiums

Der Evangelische Preßverband übermittelt folgende Drahtmeldung aus Berlin: Durch einen Teil der Presse lief über die Ernennung Dr. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof eine Darstellung, die den Anschein erwecken könnte, als habe der dem Dreimännerkollegium angehörende Pastor Dr. Hesse (Elberfeld) dieser Ernennung nicht zugestimmt. Es ist folgendes festzustellen: Am Mittwoch, 24. Mai, hat das Dreimännerkollegium einschließlich Dr. Hesse Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof ausersehen. Am Samstag, 27. Mai, haben die evangelischen Landeskirchen diesen Vorschlag mit überwiegender Mehrheit gebilligt. Pastor Dr. Hesse hat nach dem Votum der Landeskirchen diese Lösung ausdrücklich freudig begrüßt. Im übrigen dürfte das Dreimännerkollegium dieser ganz unmöglichen Verschiebung der Vorgänge durch eine gemeinsame Erklärung begegnen.

Die Reichszuschüsse für Wohnhausinstandsetzungen und Umbauten

Da in einer Reihe von Gemeinden wegen zu starker Inanspruchnahme des Handwerks und wegen Knappheit an Baustoffen und Gerüsten der ursprünglich auf den 1. Juni festgelegte Endtermin für den Beginn der Wohnhausinstandsetzungen und Umbauten nicht eingehalten werden kann, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die für die Bewilligung der Reichszuschüsse zuständigen Stellen — Gemeinden (Gemeindeverbände) — ermächtigt, diesen Zeitpunkt über den 1. Juni hinaus, jedoch längstens bis zum 1. Juli, zu verlängern. Entsprechend kann auch der Endtermin in diesen Arbeiten bis spätestens 1. Oktober d. J. hinausgeschoben werden.

Die Skagerrakwache zieht auf

Zur Erinnerung an die Skagerrakschlacht zog Dienstag mittag **in der Reichshauptstadt die Marinewache** auf. Gegen 12 Uhr marschierte die Wache, die in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichsort gestellt wird, unter den Klängen der Kapelle der 5. Marineartillerieabteilung Swinemünde durch das Brandenburger Tor Unter den Linden entlang zum Ehrenmal. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Aufmarsch der blauen Jungen. Im Paradeschritt ging es am Ehrenmal vorbei und dann zum Palais des Reichspräsidenten. **Der Reichspräsident,** der zur Begrüßung der Marinewache in Begleitung des Reichswehrministers im Vorhof des Palais erschien, wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten großen Menge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Er schritt die Front der Ehrenwache ab und kehrte dann, immer wieder mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ins Palais zurück.

Die Marinewache wird auch am Mittwoch und Donnerstag aufziehen.

Anläßlich des Erinnerungstages der Seeschlacht vor dem Skagerrak hat der Polizeipräsident in **Berlin** mit Zustimmung des preußischen Staatsministeriums den im Bezirk Tiergarten gelegenen Kemperplatz in **Skagerrakplatz** umbenannt.

Gleichzeitig ist der im Bezirk Mitte gelegene Bülow-Platz jetzt mit Einwilligung des preußischen Staatsministeriums in **Horst-Wessel-Platz** umbenannt worden.

Die christliche Volksschule

Der bayerische Kultusminister Schemm fordert christliche und nationalsozialistische Erziehung der Jugend

Im Rahmen des pädagogischen Funkspruch **der bayerische Kultusminister Schemm** über alle deutschen Sender über **„Die christliche Volksschule".**

Er wies einleitend darauf hin, daß die vergangenen 14 Jahre auch den Zusammenbruch deutschen Erziehungslebens mit erschreckender Deutlichkeit in Erscheinung treten ließen. Die pädagogische Wissenschaft dieser Zeit stelle sich als blutloses Schema dar. Hiervon habe sich die Jugend mit gesundem Instinkt abgewandt und sei den Idealen Adolf Hitlers gefolgt, die sich kennzeichneten in

Autorität, Führertum, Zucht, Religiösität, Ehrfurcht zu Volk und Gott.

Heute gehe durch das ganze deutsche Land ein neuer Glaube an unser Volk und seine Kraft. So wie sich das Volk einigte, wie sich die alte Reichsfahne Schwarz-Weiß-Rot mit der Hakenkreuzfahne wunderbar verbunden habe, so müsse auch der deutsche Lehrer zwangsläufig im Erziehungsleben diese im Volke Wirklichkeit gewordene Einigung vollziehen. Wenn die Gegenseite immer von der sogenannten wissenschaftlichen Objektivität spreche, so müsse er betonen, daß die deutsche Schule in Zukunft in allen ihren Erscheinungen — sei es Universität, höhere, mittlere oder Volksschule — stets sehr subjektiv sein werde.

Der Lehrer müsse bedenken, daß es seine Pflicht sei, die Erziehungsaufgaben zu lösen, die die Gegenwart stellt. Unsere Jugend habe weniger Streben nach Sachlichkeit und moderner Wissenschaftlichkeit, sondern

Hunger nach Charakter.

„Wir haben erkannt", so führte der bayerische Kultusminister weiter aus, „daß das Jetzt der Tod und die Zukunft das Leben ist, daß das Ich und das Jetzt nur verdienen gelebt zu werden, wenn sie sich in den Dienst des Volkes und der Zukunft stellen". Dies sei die Richtschnur des nationalsozialistischen Erziehungssystems: Die Entwicklung zur Familie, das hohe Lied von Heldentum, Treue, das von der Hermannsschlacht über den Weltkrieg bis zum Märtyrertod der Braunhemden Adolf Hitlers gehe.

Christentum und Nationalsozialismus blieben auf ewig ungeteilt, so wie das deutsche Volk und Religion auf ewig ungeteilt blieben. Es sei ein Symptom gewesen, daß in den ersten Tagen der nationalsozialistischen Revolution die weltlichen Schulen verschwanden.

Die deutsche Revolution stehe am Anfang; ihre endgültige Verwirklichung könne sie nur durch eine planmäßige christliche und nationalsozialistische Erziehung der Jugend finden.

Kultusminister Schemm endete mit der Erklärung, daß der Nationalsozialismus nicht das Erziehungsleben ruckartig umstoßen werde, sondern daß er alles organisch sich entwickeln lasse.

Die Standesgerichte

Verlust des Standesrechts bedeutet Aberkennung des Staatsbürgerrechts

Auf einer Gauamtsleitertagung der NSDAP. **Rheinpfalz** sprach u. a. auch der Vertreter der Reichsleitung **Schmeer,** der u. a. interessante Ausführungen über **die Standesgerichte** machte, die durch ein demnächst zu erwartendes Gesetz eingesetzt werden würden.

Ihre Aufgabe bestehe darin, Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu untersuchen, wirtschaftliche Maßnahmen der Betriebe zu überprüfen und bei ungerechtfertigten Preisspannen, Lohnkürzungen usw. mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Der Redner fuhr fort: Das Mittel, das die Regierung dann in der Hand hat, ist folgendes: Wir wollen das neue Staatsbürgerrecht davon abhängig machen, daß jedermann in irgendeinem Stande tätig ist.

Wird einem Deutschen wegen schwerer Verfehlungen durch das Standesgericht das Standesrecht aberkannt, so geht er gleichzeitig des Staatsbürgerrechtes verlustig. Die nationalsozialistische Regierung wird jedoch keinen innerhalb der Reichsgrenzen dulden, der nicht das Staatsbürgerrecht besitzt.

Aufhebung der Beamtenvertretungen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Goering, zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister, durch Runderlaß die **Aufhebung der Beamtenvertretungen für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung** angeordnet. Im einzelnen wird in dem Erlaß unter anderem folgendes ausgeführt:

Auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums vom 24. März 1919 sind bei den einzelnen Behörden Beamtenausschüsse errichtet worden, denen es insbesondere obliegt, als Vertrauensorgan der Beamten deren Interessen zu vertreten.

In dem neuen, durch die nationale Revolution geschaffenen Staat ist für eine Betätigung solcher Beamtenausschüsse kein Raum mehr. Die Beamtenschaft kann und muß sich dessen bewußt sein, daß auch ohne ihre kollektive Mitwirkung die Leiter der einzelnen Behörden volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage der einzelnen Beamten haben.

Im heutigen Staat besteht ein Gegensatz zwischen Beamtenschaft und den Leitern der Behörden nicht mehr, so daß es einer Einrichtung zur Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen beiden, wie sie die Beamtenausschüsse darstellen sollten, nicht mehr bedarf. Aus der Gleichheit der beiderseitigen Interessen ergibt sich weiter, daß es einer gemeinsamen Vertretung von Interessen der Beamtenschaft gegenüber den Leitern der Behörden oder der Regierung nicht mehr bedarf.

Der Reichspräsident zu Pfingsten in Neudeck

Der Reichspräsident wird sich zu Pfingsten nach Neudeck begeben. Nachrichten, wonach der Reichspräsident der Stadt Marienwerder anläßlich ihres 700jährigen Bestehens einen Besuch abstatten würde, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Klage Bernheim

Der Völkerbundsrat setzt einen Juristenausschuß ein

Der Völkerbundsrat trat Dienstag vormittag zur Behandlung der Klage des Dr. Bernheim auf Grund des Artikels 147 des deutsch-polnischen Minderheitenabkommens für Oberschlesien zusammen.

Der britische Berichterstatter für Minderheiten, Sir ... legte seinen dreiseitigen Bericht vor, der mit der Feststellung beginnt, daß schon eine flüchtige Durchsicht der beklagten Gesetze und Verwaltungsbestimmungen zeige, daß sie ohne Verletzung des dritten Abschnittes des Genfer Abkommens nicht durchgeführt werden könnten. Freilich habe der deutsche Ratsvertreter in der Sitzung vom 26. Mai die Erklärung abgegeben, wonach innerdeutsche Bestimmungen in keinem Fall mit internationalen Verpflichtungen in Widerspruch kommen dürften, was so ausgelegt werden könne, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, die Bestimmungen des beklagten Falles 3 der Genfer Konvention einzuhalten. Demnach müßten die durch die beklagten Bestimmungen um ihre Stellung und um ihren Verdienst gekommenen Juden unverzüglich wieder in ihre Stellungen eingesetzt werden. Der Rat wäre glücklich, heißt es weiter, wenn die deutsche Regierung ihm als Berichterstatter hierüber laufend Kenntnis geben sollte. Schließlich wird noch die Wiedergutmachung für den erlittenen Schaden im lokalen Verfahren gefordert.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller,

erklärte, daß er diesen Bericht nicht annehmen könne. Er habe schon in einer Geheimsitzung die Legitimation des Bittstellers in dieser Frage angezweifelt, da derselbe weder in Oberschlesien ansässig sei, noch irgendwelche Familienbeziehungen dorthin habe. Selbst wenn man annehme, daß er während seines kurzen Aufenthalts dort gewisse persönliche Ungerechtigkeiten erfahren hätte, so habe er nicht das Recht, auf Grund des Artikels 147 der Genfer Konvention über allgemeine Fragen und über die Anwendung deutscher Gesetze in Oberschlesien zu klagen, die ihn selbst nicht berührten. Aus diesem Grunde glaube die Regierung nicht imstande sein zu können, sich über den Inhalt der Klage auszusprechen. Um aber jeden Zweifel zu vermeiden, habe die Regierung die im Bericht erwähnte Erklärung abgegeben, daß sie der Ansicht sei, innerdeutsche Gesetzesbestimmungen dürften mit internationalen Verpflichtungen nicht in Kollision kommen. Der Bericht berücksichtige diese rechtlichen Einwände nicht, aus welchem Grunde die Regierung ihn nicht annehmen könne. Die abgegebene Erklärung halte sie dagegen aufrecht. Die deutsche Regierung habe im übrigen das Nötige angeordnet, damit die Liquidierung dieser Angelegenheit im lokalen Verfahren im Sinne der Bestimmungen der Genfer Konvention ausgetragen werden könne.

Der Berichterstatter schlug hierauf vor, einen Juristenausschuß, der sich bereits in diesen Tagen mit der Frage beschäftigt hatte, zu beauftragen, die deutschen Einsprüche gegen die Legitimität und gegen den generellen Inhalt der Klage zu prüfen. Diese Prüfung soll spätestens in ein bis zwei Wochen beendet sein.

Hierauf folgten eine Reihe von

Erklärungen

mit zum Teil politischem Charakter. Als erster erklärte der Engländer **Eden** kurz und ziemlich schroff, daß er mit der Einsetzung des Juristenausschusses einverstanden sei, daß er aber nicht umfernt die Anschauungen des deutschen Delegierten über den Bericht teile.

Der französische Außenminister **Paul-Boncour** nahm den Bericht ebenfalls an sowie den Vorschlag über die Einsetzung des Juristenkomitees. Wenn der Ausschuß dann aber gesprochen habe, müßte dieser Spruch autoritative Bedeutung haben. Frankreichs Interesse an dieser Frage erkläre sich auf seiner Tradition, wobei Paul-Boncour an den Berliner Kongreß von 1878 anknüpfte. Deutschland habe sich immer für die Minderheiten eingesetzt und sei in dieser Frage führend gewesen, um so mehr wolle er hoffen, daß es nun in eigenen Angelegenheiten keinen gegenteiligen Standpunkt einnehmen wolle.

Der spanische Vertreter, **Zulueta**, der allgemein für den völkerrechtlichen Minderheitenschutz eintrat und die vor Jahrhunderten erfolgte Vertreibung der Juden aus Spanien bedauerte, erklärte seine Zustimmung zu dem Bericht und der Einsetzung des Juristenausschusses, ebenso die der Norweger **Lange**.

In Erwiderung auf die Diskussionsredner betonte

Gesandter von Keller,

der Rat müsse sich auf die gegenwärtige Lage in Oberschlesien beschränken und dürfe in keiner Weise den Rahmen seiner Zuständigkeit überschreiten. Aus diesem Grunde könne er auch in keine Diskussion über die Frage eintreten, ob die jüdische Bevölkerung im Reich den Charakter einer Minderheit habe oder nicht. Im Laufe der Debatte sei der Akzent auf die Grundsätze der Moral und der Zivilisation mit einer Emphase gelegt worden, wie man sie bei früheren Anlässen in Minderheitenangelegenheiten vielfach vermißt habe. Der deutsche Vertreter schloß seine mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen mit der Erklärung, daß er sich bezüglich des Vorschlages des Berichterstatters der Stimme enthalte.

Ein Juristenausschuß prüft

Der Völkerbundsrat stimmte dann dem Vorschlage des Berichterstatters zu. Die Fragen, über die der Juristenausschuß ein Gutachten zu formulieren hat, sind nach einer vom Vorsitzenden im Laufe der Verhandlungen getroffenen Feststellung folgende:

1. Ist Herr Bernheim berechtigt, eine Petition vorzubringen?
2. Ist Herr Bernheim berechtigt, Fragen allgemeiner Natur in einer Petition aufzuwerfen?

Vor der Neuordnung des Preußischen Staatsrats

Abgesagte Tagung

Wie das VDZ-Büro meldet, ist die für den 8. Juni und die folgenden Tage anberaumte **Tagung des Preußischen Staatsrates abgesagt** worden, und zwar auf Wunsch des Ministerpräsidenten Goering. Diese Tatsache hängt mit der geplanten **Neuordnung** des Preußischen Staatsrates zusammen, die der preußische Ministerpräsident dem Staatsministerium vorgeschlagen hat. Es ist offenbar beabsichtigt, den Staatsrat erst wieder einzuberufen, nachdem seine neuen Formen festgelegt sind. Welche Absichten die Staatsregierung dabei verfolgt, ist bisher noch nicht bekannt. Die endgültigen Beschlüsse dürften erst nach Pfingsten zu erwarten sein.

Junitagung des Landtages?

Wie das VDZ-Büro meldet, ist damit zu rechnen, daß **der preußische Landtag bald nach Pfingsten zu einer kurzen Tagung** einberufen werden wird. Diese Tagung dürfte notwendig werden im Zusammenhang mit dem geplanten Umbau des Preußischen Staatsrates. Obwohl das vom Landtag beschlossene Ermächtigungsgesetz der Staatsregierung die Möglichkeit gibt, über das Gleichschaltungsgesetz hinaus, das verfassungsändernde Landesgesetze nur in den Fragen der Verwaltungsreform und der Neuregelung von Zuständigkeiten zuläßt, auch auf anderen Gebieten Verfassungsänderungen selbständig zu beschließen, enthält das preußische Ermächtigungsgesetz ähnlich wie das im Reich eine Einschränkung bezüglich der parlamentarischen Einrichtungen. Das preußische Ermächtigungsgesetz bestimmt nämlich, daß neben der Einrichtung des Landtages die des Staatsrates als solche durch die Gesetzgebung der Staatsregierung nicht berührt werden darf. Da ein Umbau des Preußischen Staatsrates unter diese einschränkende Bestimmung fallen würde, ist zu erwarten, daß die preußische Regierung dieses Gesetz dem Landtage zur endgültigen Verabschiedung vorlegen wird.

Aus der DNVP

Reichstagsabgeordnete vom Reichskanzler empfangen

Der Reichskanzler empfing eine Abordnung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Abgeordneten Berndt, Freiherr von Freytagh-Loringhoven und von Rentorff.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stadler aus der DNVP. ausgetreten

Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Stadler hat seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt und in einem Schreiben an den Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten.

Das Bauernhochschulwerk

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat zur Unterstützung der Bauernhochschulen namhafte Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Um die Einheitlichkeit der Schulungsarbeit und eine zweckentsprechende Verwendung der Beihilfe sicherzustellen, ist von den verschiedenen Bauernhochschulverbänden eine Reichsarbeitsgemeinschaft „Deutsche Bauernhochschule" gegründet worden. Die „Deutsche Bauernhochschule" wird in Zukunft nach bestimmten Richtlinien arbeiten, die gemeinsam vom Reichsernährungsministerium, dem preußischen Kultusministerium und den Bauernhochschulen festgelegt werden.

Die Verteidigung im „Altonaer Blutsonntag"-Prozeß

Am Dienstag nahmen zunächst **die Verteidiger Dr. Sieveking** — für Sengespeik und Herwig — und **Dr. Schnieder** — für Wendt und Lütgens — das Wort.

Dr. Sieveking dankte der Prozeßführung für ihre Objektivität und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß versucht wurde, von außen die Verhandlungen zu beeinflussen. Man müsse, führte er u. a. aus, die in Frage stehenden Taten unter den damals herrschenden Verhältnissen betrachten, der heutige Maßstab dürfe nicht gelten. Der Kampf zwischen radikaler Linke und radikaler Rechte tobte hart, weil die Regierung sich als schwach erwies. Herwig und Sengespeik hätten zwar dem Einheitsausschuß angehört, seien aber an den Vorgängen des Blutsonntags nicht direkt beteiligt gewesen und darum frei zu sprechen.

Dr. Schnieder verlangte für Wendt mildere Strafe. Wendt sei zwar technischer Leiter der Häuserstaffeln gewesen, doch beweise sein fast lückenloses Alibi, daß er am Sonntag nicht aktiv beteiligt gewesen sein könne. Ein neues Moment bringt dann die Verteidigung für den Angeklagten Lütgens. Dr. Schnieder behauptet zum allgemeinen Erstaunen, daß die viel zitierte Skizze des Aufruhrgebietes erst nach dem 17. Juli, und zwar für den sogenannten überparteilichen Ausschuß angefertigt worden sei.

Die Staatsanwaltschaft beantragte daraufhin erneut Eintritt in die Beweisaufnahme und das Gericht entschied, Lütgens im Anschluß an Dr. Niemeyer zu hören.

Rechtsanwalt Dr. Niemeyer verlangt für Jacobs und Wolgast Freispruch, oder doch erheblich mildere Strafen, da beide an den eigentlichen Ereignissen unbeteiligt waren. Für Lühnstäden und Uhle, die wohl am Barrikadenbau teilnahmen, aber bei ihrer Jugend für Rädelsführerschaft nicht in Frage kämen, seien jedenfalls die beantragten 15 Jahre Zuchthaus viel zu schwer.

Mit Ausführungen des Angeklagten **Lütgens**, die die Behauptungen seines Verteidigers bekräftigen, schließt die Verhandlung am Dienstag.

USA. kommen den Schuldenländern entgegen

Nach einer Meldung des Herald Tribune soll Großbritannien von den Vereinigten Staaten dahin unterrichtet worden sein, daß Amerika bereit sei, am 15. Juni anstatt der fälligen 75 Millionen Dollar eine Schuldenrate von 10 Millionen Dollar entgegenzunehmen. Das Blatt berichtet weiter, auch die anderen Schuldnerländer, einschließlich Frankreichs, hätten entsprechende Mitteilungen erhalten.

Lütgens bekennt sich als Hersteller der Skizze, doch sei diese erst nach dem Blutsonntag entstanden. Er habe das bisher nicht gesagt, da man ihn nicht direkt danach fragte.

Bolschewistisches Zersetzungsquartier im evangelischen Gemeindehaus in Berlin

Mit dem Sitz in **Berlin** ist eine Gesellschaft **„Nationaler Bildbanddienst"** ins Leben gerufen worden, der auf Grund der nationalen Erneuerung mit Hilfe der in Schulen und Vereinen vorhandenen technischen Hilfsmittel und Vortische Erweiterung auf dem Gebiete der **Volksaufklärung** erstrebt. Das vorläufige Produktionsprogramm sieht Bildbandserien von Schlageter, vom Stahlhelm, von der SA. und vom Luthertag sowie eine Serie über Martin Luther vor.

Wie das VDZ.-Büro meldet, brachte gelegentlich einer Veranstaltung der Gesellschaft der Leiter der nationalen Abwehrstelle gegen kommunistische Umtriebe, Walter Korodi, sensationelles Material über kommunistische Umtriebe zur Kenntnis, das in einem Bildband **„Brandfackeln über Deutschland"** Verwendung finden soll.

Bei der Durchsuchung einer durch Zufall als Eigentum des bisherigen kommunistischen Abgeordneten Grylewitz ermittelten Laube wurden Beweismittel dafür gefunden, daß **Leo Trotzki** nicht als armer aus seinem Vaterland verbannter kranker Mann in Stambul lebte, sondern daß er **von Stambul aus als das Haupt der antifaschistischen Einheitsfront aktiv tätig** war und den deutschen Kommunisten fortgesetzt Anweisungen über Vorbereitung und Durchführung des Bürgerkrieges in Deutschland erteilte.

Besonders aufsehenerregend wirkt eine weitere Enthüllung, daß in einem **Gebäudekomplex in Berlin**, der **der evangelischen Kirche gehört** und in dem sich auch eine Kirche befindet, jahrzehntelang erst Karl Liebknecht und dann der spätere kommunistische Reichstagsabgeordnete Pfemfert **ein bolschewistisches Zersetzungsquartier** unterhielt. Durch Alarmanlagen stand dieses Quartier in unmittelbarer Verbindung mit einem 10 Häuser weiter gelegenen Keller, der als Lager und Ausgaberaum für die Zersetzungsschriften diente. Pfemfert, der nach Marienbad geflüchtet ist, hat von diesem evangelischen Kirchenhause aus nicht nur während des Weltkrieges seit 1914 Versuche zur Zersetzung der deutschen Armee unternommen, sondern er hat auch von dort aus nachweislich Verbindung mit kommunistischen Organisationen in anderen Ländern, vor allen in den Vereinigten Staaten, unterhalten.

England und die Frage des Luftbombardements

Zur Frage des Luftbombardements gab **Baldwin** im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er den bekannten englischen Standpunkt präzisierte, wonach das Luftbombardement als Polizeimaßnahme in entlegenen Ländern gestattet sein müsse. Man dürfe nicht erwarten, daß die Regierung ihren Standpunkt den verschiedenen Einwendungen zuliebe aufgebe, die inzwischen laut geworden seien. Die Regierung werde die Gründe ihrer Haltung in Genf darlegen und die Einwände zu widerlegen suchen.

Minister Dr. Göbbels in Rom

Bei Staatsmännern, Künstlern, Dichtern — In den Pontinischen Sümpfen

Einen ungewöhnlichen Auftakt zu dem römischen Aufenthalt des Reichsministers **Dr. Göbbels** bot das Frühstück, daß der Präsident des Faschistischen Verbandes der freien Berufe und Vizepräsident der Kammer, **Bodrero**, zu Ehren des Reichsministers veranstaltete. Durch diese glückliche Initiative kam Reichsminister Göbbels wenige Stunden nach seiner Ankunft in Rom in einen großen und für das Geistesleben Italiens sehr bedeutsamen Kreis, zu dem auch die deutschen Journalisten geladen waren.

In seinem Trinkspruch gab der Gastgeber, **Bodrero**, seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der deutsche Minister und Vertreter des erwachten Deutschland zuerst mit Künstlern und Dichtern des neuen Italien zusammenkommen sollte, die ohnehin die enge Verbindung der beiden Völker sehr stark empfänden. Diese erste Fühlungnahme sei umso bemerkenswerter, als in Italien die Tatsache dieser innigen Verbindung im Geistesleben der beiden Völker weit in die Jahrhunderte zurück auch heute lebendig empfunden werde. Wenn heute deutsche Gäste nach Italien kommen, so mögen sie bedenken, daß die neue Gesetzgebung Italiens einem Martyrium der eigenen Erfahrung entspringe, die nicht nur das Heil Italiens, sondern das Heil der ganzen Menschheit suche. Bodrero erhob sein Glas auf den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und das deutsche Volk, indem er seine Zuversicht und Ueberzeugung aussprach, daß das neue Deutschland und dieser Geist Italiens einander immer näherkommen werden.

Reichsminister Dr. Göbbels erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes für die freundliche Aufnahme sowie für die ihm gebotene Gelegenheit, schon wenige Stunden nach seiner Ankunft mit dem geistigen Italien in Kontakt zu kommen. Das Bild des geistigen Deutschland in den letzten Jahren sei nicht immer erfreulich gewesen und vielleicht hätten auch die Beziehungen Italiens und Deutschlands darunter gelitten. Italien dagegen könne für sich den Anspruch erheben, als erstes Land den Bolschewismus und Marxismus in die Knie gezwungen zu haben. Bei dem Kampf gegen das November-System sei der Faschismus und sein Endsieg immer ein vorbildliches und anspornendes Beispiel für den Nationalsozialismus gewesen. Er glaube, daß in Zukunft Italien und Deutschland nicht nur durch die alten geistigen Beziehungen, sondern auch durch geistiges Zusammenleben des jungen Deutschland mit dem jungen Italien in ihren Beziehungen gefördert werden. Europa wäre, so betonte Reichsminister Göbbels mit Nachdruck, verloren, wenn der nationale Gedanke nicht so oder so in Europa zum Durchbruch käme. Er schloß seine mit tiefempfundenem Beifall aufgenommenen Worte mit einem Hoch auf den König von Italien, den Duce und das italienische Volk.

Mussolini gab zu Ehren des Reichsministers Dr. Göbbels ein **Bankett**, an dem auch der deutsche Botschafter beim Quirinal teilnahm.

Dienstag vormittag begab sich der Reichsminister in Begleitung des Botschafters von Hassell zur Besichtigung der großartigen Meliorisierungsanlagen in den **Pontinischen Sümpfen**. Mittags fand in der Villa Falconieri in Frascati zu Ehren des Reichsministers ein Frühstück statt. Für den Nachmittag waren **Besuche und Besprechungen** angesetzt und abends gab **Botschafter von Hassell ein Essen, an dem auch Mussolini teilnahm.**

Frauenmörder

Aus Friedeberg (Neumark), 30. Mai, wird gemeldet: In einer Schonung bei Altenfließ wurde heute ein 17jähriges Mädchen ermordet gefunden. Als Täter wurde der Fleischergeselle Gerziner festgenommen, der am Tatort das Verbrechen gestand. Er hatte das Mädchen vom Rade gerissen, in eine Schonung geschleppt und durch Messerstiche getötet. Bei seiner Vernehmung gab Gerziner ferner den vor einigen Wochen verübten Mord an einer Frau aus Altkarbe zu.

Das Schwurgericht in Schneidemühl hat den Maurer Wiesian aus Schwente (Kreis Flatow) wegen Mordes zum Tode und wegen vollendeter und versuchter Notzucht zu acht Jahren und vier Monaten Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Der 24 Jahre alte Mörder hatte am 8. Februar d. J. ein 16jähriges Mädchen vergewaltigt und durch Messerstiche auf bestialische Weise ermordet.

Nr. 126 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 31. Mai 1933

Aus der Stadt

Veranstaltungskalender
für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1933.

1. bis 18. 6.: Blauer Saal: Kunstausstellung des Westf. Künstlerbundes.
1. bis 5. 6.: Stadtarchiv: Reformations-Gedächtnis-Ausstellung.
4. 6.: Treffen der westdeutschen Mitglieder der Burschenschaft „Gothia" Hannover.
10. 6: Schützenhof, 20,15 Uhr: Theateraufführung „Schlageter". Drama von Hans Johst.
11. 6.: Zusammenkunft des Jahrgangs 1915 des Oberlyzeums Dortmund.
Eisenbahnsonderzüge von Gelsenkirchen u. Münster nach Soest.
11 Uhr, Hotel Overweg: Versammlung des Gardevereins.
11,30 Uhr, Marktplatz: Platz-Konzert der Stahlhelmkapelle.
16 Uhr, Schützenhof: Konzert der Stahlhelmkapelle.
12. 6.: 20,20 Uhr, Overweg: Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege.
15. 6.: Fronleichnam: Schützenhof: Katholisches Gemeindefest.

Der Veranstaltungskalender wird halbmonatlich veröffentlicht. Anmeldungen nimmt das Städt. Verkehrsamt entgegen.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Ortsgruppe Soest,

gibt folgendes bekannt:

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, das Pfingstplakat: **„Zum deutschen Pfingstfest kauft nur in Kampfbundgeschäften"** im Schaufenster auszuhängen als Zeichen der straffen Organisation der deutschen Geschäfte dem fremdstämmigen Parasitentum und dem heute noch allmächtigen Kapitalismus gegenüber. Laumänner, die nicht entschlossen den offenen Kampf aufnehmen, weil sie diese oder jene Hemmung haben, sind noch nicht vom nationalsozialistischen Geist erfaßt. Nationalsozialismus bedeutet Kampf!

Das haben die letzten Jahre bewiesen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Darum fordert auch der Kampfbund für sich rücksichtslosen Einsatz aller Mitglieder bei allen Kampfmaßnahmen, die der Kampfbund durchführt.

Wer sich ausschließt, beweist, daß er von nationalsozialistischer Disziplin keine Ahnung hat und läuft Gefahr, als ungeeignet aus dem Kampfbund ausgeschlossen zu werden.

Die einheitlichen Plakate sind zum Preise von Mark 0,25 das Stück erhältlich bei Fürhölter, Osthofenstraße, Hermessen, Jakobistraße u. Spielwaren-Kerstin, Markt 2.

)!(**25jähriges Dienstjubiläum.** Herr Wilhelm Overbeck, Geschäftsführer am Kornhaus zu Erwitte, kann am 1. Juni auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Westf. Kornverkaufs-Genossenschaft Soest, zurückblicken.

)!(**Fahrraddiebstahl.** Gestern vormittag wurde ein an der Post aufgestelltes Fahrrad gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht ermittelt werden.

)!(**10 000 Eisenbahner in Soest.** Die Eisenbahnvereine Münster, Bielefeld und Gelsenkirchen werden an den Sonntagen am 11., 18., 25. Juni und 2. und 9. Juli ds. Js. je einen Eisenbahnsonderzug nach Soest und nach Wamel laufen lassen. — Die Züge treffen hier gegen 10 Uhr ein und setzen die Fahrt nach ein- bis zweistündigem Aufenthalt nach Wamel fort. — Auch am Abend ist ein längerer Aufenthalt für Soest vorgesehen. — An den Fahrten nehmen an jedem Tage ca. 1500 Personen teil, sodaß insgesamt mit einer Beteiligung von 10 000 Eisenbahnbediensteten nebst Angehörigen gerechnet werden kann.

)!(**Wettschreiben.** Der Schülerverein an der Kaufm. Privatschule Schelter, Soest, veranstaltete am 19. Mai ein Wettschreiben, bei dem folgende 48 Teilnehmer einen Preis erhielten (40 erste, 7 zweite, 1 drittel):

Abtlg. 60 Silben: Hans Joachim Fromme.
Abtlg. 80 Silben: Anni Dieckmann, Else Drunkemöller, Helmi Ewald, Heinz Gerking, F. Leimann, Willi Twittmann.
Abtlg. 100 Silben: Else Dülberg, Willi Hekel, Albert Hellhake, Hanni Hölscher, Jos. Hoffmann, Jos. Jacobs, Elli Kampmann, Heinz Kirchhoff, Luise Kösters, Egon Reinecke, Fr. Spiegelberg, Annemarie Werner, Emmi Döring.
Abtlg. 120 Silben: Maria Alsdorf, Lucie Bonse, Hans Düchting, Hermann Ernst, Wilhelm Claremin, Elis. Kröhnert, Ilse Kühle, Elis. Nattebaum, Heinz Rabener, Elfr. Röhl, Maria Schäfer, Karl Voß.
Abtlg. 140 Silben: Emmi Droste, Lotte Hanisch, Franz Nübel.
Abtlg. 160 Silben: Käthe Gärtner, Ida Claremin, Else Goer, Gertr. Körtling, Hermine Scharf, Thea Schüler.
Abtlg. 200 Silben: Luise Berghoff, Else Frigger, Margot Igney, Clärchen Priebe, Magrit Volke, Luise Wenner.

Den Preisträgern ein Schrift Heil!

:=: **Bestandene Meisterprüfung.** Herr Willy Schill, beschäftigt bei Herrn Metzgermeister Gustav Rosenbauer, Thomästraße, bestand die Metzgermeister-Prüfung mit dem Prädikat „gut". Unsern Glückwunsch!

?:? **Deutschnationale Front.** Die Deutschnationale Front veranstaltet am Donnerstag abend um 8,15 Uhr bei Hermann Andernach, Osthofenstraße, eine Beamtenversammlung, zu der alle auf nationalem Boden stehenden Beamte eingeladen werden.

:?: **Stahlhelm.** Am Donnerstag, den 1. Juni bei Hermann Andernach Pflichtversammlung. (Siehe Anzeige).

(!) **Haus- und Grundbesitzerverein.** Am Freitag, den 2. Juni um 20 Uhr findet im Gasthof Gommen eine Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung statt, zu der recht zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht ist. (Siehe Inserat).

)!(**Hotel-Kaffee „Zum Krahnen".** Der Ehren- und Abschiedsabend der Kapelle Lauscheck findet heute abend statt. Die Kapelle hat sich in den Monaten des Hierseins ob ihres vorzüglichen Könnens große Sympathien erworben. Zum Ehren- und Abschiedsabend wird der Kapelle Lauscheck sicherlich ein großer Erfolg beschieden sein. — Am Donnerstag ist Antrittskonzert der in Soest noch in bester Erinnerung stehenden Kapelle Heinz Damitz. (Siehe Anzeige).

wer **Kathreiner** trinkt — der spart!

Aus Werl und Umgegend

Vorschau der Werler Preußen.

Heute, Mittwoch abend: 1. Preußen Werl — Spielverein Herringen.

Zum fälligen Rückspiel erwarten die Werler Preußen heute abend die 1. Elf des Spielvereins Herringen. Herringen ist als eine sehr spielstarke Mannschaft bekannt, und die Preußen müssen schon alles dransetzen, um die Niederlage in Herringen wieder wettzumachen. — **Anstoß: 7 Uhr.**

Schalke 04 am 2. Pfingsttage in Werl

Wie schon aus unseren früheren Berichten hervorgeht, spielt die 1. Mannschaft der Werler Preußen am 2. Pfingsttage gegen die Altmeistermannschaft des F. C. Schalke 04. Lt. des F. C. Schalke 04 tritt ihre Mannschaft in folgender Aufstellung an: Sabotika, Lehndorf, Zurner, Student 1, Jatzek, Bill, Student 2, Seppelfricke, Reckmann, Rothardt, Wiesotzki. Diese Namen dürften wohl allen Sportanhängern genügend bekannt sein und deshalb auch für echten Sport garantieren. Die Preußen-Elf wird nach dem Spiel heute abend gegen Herringen bekannt gegeben, um ebenfalls eine spielstarke Elf ins Feld stellen zu können.

Westönnen, 31. Mai. **Erfolge der DJK.** Beim Bezirksfest in Bönen konnten die Leichtathleten gute Erfolge erringen. Bei den Senioren erzielte im 800-m-Lauf Franz Jolk den 3. Preis, im 3000-m-Lauf Junioren Franz Kampschulte den 1. und W. Scheiwe den 2., im 1500-m-Lauf Junioren J. Gosselke den 1., im Vierkampf Junioren J. Gosselke den 1. und Joseph Siebert den 4. Preis. Im Dreikampf für Jugendliche errangen Franz Brandt den 1., W. Müller den 7. und Paul Post den 8. Preis. — Außerdem wurden von den Hiesigen beide DJK Staffeln gewonnen.

Büderich, 31. Mai. **Der Stahlhelm,** Bund der Frontsoldaten, hält heute abend 8 Uhr eine Versammlung ab. Interessenten sind eingeladen. —

Büderich, 31. Mai. **12 Bibelforscher festgenommen.** Am Sonntag wurden in Büderich 12 Bibelforscher festgenommen, die an den Türen Schriften und Flugblätter zum Verkauf anboten.

Steuergutscheine

1. 4. 34	96,62
1. 4. 35	90,50
1. 4. 36	84,25
1. 4. 37	79,62
1. 4. 38	76,62

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Schützenfest in Bad Sassendorf

T. Die Tage folgen sich wohl, aber sie gleichen sich nicht, das zeigten uns die beiden Feiertage des diesjährigen Schützenfestes. Der Sonntag brachte uns das herrlichste Frühlingswetter, das der Wonnemonat Mai nur bescheren kann. Strahlende Frühlingssonne grüßte seit dem frühen Morgen die festlich geschmückten Straßen unserer Gemeinde. Ehrenpforten waren errichtet und Ehrenbogen und Kränze aus dunklem Tannengrün mit Wimpeln und Fähnchen wetteiferten mit dem feierlichen Flaggenschmuck, der fast aus jedem Hause blickte und zum sichtbaren Beweis dafür wurde, wie sehr die Bevölkerung Bad Sassendorfs sich mit ihrem Schützenverein verbunden fühlt. Nach althergebrachter Art wurden die Einwohner frühmorgens durch die Marschmusik der beiden hiesigen Trommlerkorps geweckt. Nachmittags gegen 13 Uhr traten die Schützen der beiden Höfen beim Ehrenmal und am scharfen Eck an, um von dort zum Kurhotel zu marschieren, wo sie Schützenmajor Wilh. Cosmann mit einer kernigen, wohldurchdachten Ansprache begrüßte. Er zeigte, wie der Schützenverein in schwerster Zeit gegründet wurde, in der er manche vaterländische Aufgabe zu erfüllen hatte. In begeisterten Worten gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses Fest wieder in dem neu erwachten Deutschland gefeiert werde. Unserm deutschen Volk ist je der deutsche Führer erstanden und das Glockengeläut von Potsdam ist das Symbol geworden für eine neue Zeit, die heraufzieht, für eine Zeit des nationalen Aufbruches und Aufstieges des deutschen Volkes. Das mit großer Begeisterung aufgenommene dreifache Hoch galt unserm Volk und Vaterland und seinen Führern. Nach dieser Kundgebung bewegte sich der Festzug zur Residenz des Schützenkönigs Unkel, der für den durch Todesfall verhinderten König Fritz Kahle die Regentschaft übernommen hatte. Nach einer kurzen Stärkung, die den Schützen im Auftrag des Königs und der Königin dargereicht wurden, ging es mit klingendem Spiel weiter nach Cosmanns Kamp, auf dem vor dem Königspaar und dem Hofstaat und einer großen Zuschauermenge eine schneidige Parade stattfand. Die weitgeöffneten Pforten des Schützenhauses hatten unterdessen schon eine fröhlich-begeisterte Menge aufgenommen, die nach dem Eintreffen des Festzuges stetig anwuchs. Bei frischer und flotter Musik, bei Spiel u. Tanz flogen die Stunden nur zu schnell dahin.

Regenschwer und fast herbstlich zog der 2. Festtagsmorgen herauf, — unfreundlich u. ein trauriger Gegensatz zu dem so hellen und sonnendurchglühten Vortage. Gegen 9 Uhr marschierten die Schützen zur Vogelstange, auf deren Spitze der laubgeschmückte Vogel befestigt war. Bald krachten die ersten Schüsse. Mit ihnen holten sich die Schützen

Fritz Kaufmann die Krone,
Egon Rosenstengel das Szepter und
Heinrich Lange den Reichsapfel.

Dann schlugen die Treffer in den Rumpf des Vogels ein. Nur wenige Kugeln verfehlten ihr Ziel. Das Glück, den letzten Rest des Vogels von der Stange zu schießen, wurde beim 146. Schuß dem Sch.-Br. Fritz Maaß zuteil, der sich Fräulein Mathilde Kaufmann zur Königin erkor. Sie wurde nachmittags in festlichem Aufzug eingeholt. Nach einem Marsch durch die Ringstraße und einer kurzen Parade ging es dann schnell zum Schützenhofe, wo allem Regenwetter zum Trotz ähnlich wie am ersten Festtage Frohsinn und Gemütlichkeit und Spiel u. Tanz zu ihrem Rechte kamen.

Jubilare des Schützenvereins.

Anläßlich der Feier des diesjährigen Schützenfestes ehrte der Schützenverein seine langjährigen und treuen Mitglieder dadurch, daß er ihnen von den Ehrenjungfrauen des Hofstaates die wohlverdienten Abzeichen überreichen ließ. Es erhielten das Ehrenzeichen für

50jährige Mitgliedschaft

die Schützenbrüder Georg Teiner, Andreas Franke, Dietrich Heinert, Fritz Schäfer und Dietrich Sauerland;

40jährige Mitgliedschaft

die Schützenbrüder: Heinrich Adrian, Heinrich Ahrens, Gustav Nöcker, Dietrich Kleinschnittger, Julius Nöcker, Wilhelm Franke, Heinrich Rieke und Heinrich Schlotmann;

25jährige Mitgliedschaft

die Schützenbrüder: Fritz Schümer jr., Alfred Heimann, Dietrich Adrian jr., Otto Mende, Karl Volke, Karl Wenzel, Franz Hirsch, Joseph Junker, Wilhelm Weitekamp, gen. Bielefeld, Fritz Camen.

Ein kräftiges Horrido!

Ampen, 30. Mai. Uns wird geschrieben: Montag, den 29. Mai fand die Versammlung der „Lustigen Burschen" statt. Alle Mitglieder waren erschienen. Die Versammlung verlief zur Zufriedenheit jedes Mitgliedes. Wir bitten, daß auch die Ehrenmitglieder in der nächsten Sitzung, Dienstag, den 6. Juni 1933, abends 8,30 Uhr im Vereinsheim erscheinen, da noch wichtige Angelegenheiten zu regeln sind. Die Versammlung wurde mit einem kräftigen Werk Heil geschlossen.

Östönnen, 29. Mai. **Familienausflug des Stahlhelm!** Der Stahlhelm unternahm mit seinen Angehörigen am Sonntag einen Familienausflug durch das Aupke-Tal bis zur Jugendherberge. Hier wurde eine Frühstückspause eingelegt, während der Mandolinenklub für die nötige Unterhaltung sorgte. Schon bald ging es weiter ein Stück auf dem Rehbockweg entlang und dann quer durch den wunderschönen Buchenwald bis zum Jagdhaus des Barons von Fürstenberg, Herdringen. Bald kam auch die dampfende Gulaschkanone, die für das leibliche Wohl sorgte. Nach dem Essen bildeten sich verschiedene Gruppen, die durch Singen und Spielen Abwechselung brachten. Auch an der Kantine war reges Leben. Gegen 3,30 Uhr wurde allmählich zum Abmarsch gerüstet. Ueber Berg und Tal ging es dann in bester Stimmung über die Brüllingser Schafweide zur Sperrmauer. Auch hier gab es noch einen kurzen Aufenthalt, bis die Kleinbahn die Ausflügler wieder in die Heimat brachte. Geschlossen marschierten die Kameraden dann zum Stahlhelmheim. Der Ausflug wird jedem in angenehmer Erinnerung bleiben.

Östönnen, 29. Mai. **Götzwanderung!** Am Himmelfahrtstage hatten sich auch in diesem Jahre Turnbrüder und „Schwestern zusammengefunden, um eine Radfahrt als Götzwanderung vorzunehmen. An der Möhnetalsperre entlang ging es bis zur Jugendherberge Völlinghausen, dann über Belecke, Warstein zur Bilsteinhöhle. Hier wurde zunächst eine Mittagspause eingelegt und anschließend wurde die Tropfsteinhöhle dortselbst besichtigt. Der Rückweg führte über Hirschberg, Niederbergheim durch das Möhnetal nach Günne und dann über die Haardörfer. — Gut Heil!

Arnsberg, 31. Mai. **SS-Motorsturm.** Am vergangenen Sonntag war der SS-Motorsturm Soest zu einer Propaganda-Fahrt über die Möhnetalsperre nach Arnsberg und Neheim ausgefahren. Gegen 11 Uhr trafen die Fahrer, etwa 20—25 Motorräder und einige Wagen, in Arnsberg ein u. wurden bei der Rundfahrt durch die Stadt von einem Arnsberger Motorsportler begleitet. Es war ein prachtvoller Anblick, wie dieser gutorganisierte Motorsturm mit der größten Disziplin unter dem Knattern der Motore dahinsauste.

Arnsberg, 31. Mai. **KPD-Funktionär festgenommen.** Wie der „G.-A." mitteilt, ist in einem benachbarten Kreise ein kommunistischer Funktionär aus der hiesigen Gegend festgenommen worden, der Papiere verdächtiger Art und erhebliche Geldmittel bei sich führte. Er habe sich auf dem Wege zur Schlageterfeier in Düsseldorf befunden.

Turnen, Spiel, Sport

Handball.

T. T. Kassel-Wilhelmshöhe weilt am 2. Pfingsttag in Soest!

Zu einem fälligen Rückspiel weilen die Kasseler Turnvereinler in unseren Mauern. Erinnerlich bezogen die Soester damals in Kassel mit 14:6 eine katastrophale Niederlage. Die Einheimischen werden nichts unversucht lassen, die Gästemannschaft mit einer Schlappe auf die Heimreise zu schicken. Die Kasseler konnten ihre letzten Spiele alle in überlegener Manier gewinnen. Hoffentlich werden die Bestrebungen des S. T. V. 62, den Soester Handballfreunden einen erstklassigen Handball zu zeigen, durch einen zahlreichen Besuch unterstützt!

DJK. „Westfalia" Soest.

Donnerstag ab 6 Uhr finden die regelmäßigen Turnstunden für Jugendliche und Senioren wieder statt. Wer für die kommenden Meisterschaftsspiele an einer Aufstellung Interesse hat, muß ständig die Plettenberg-Turnhalle besucht haben.

Sportnachschau der DJK. „Westfalia" Soest.

Christi Himmelfahrt spielte die erste Mannschaft und die 1a-Jugend gegen die DJK. Eickelborn. Während die 1a-Jugenden ihr Spiel noch vollauf durchführen konnten, mußte das Hauptspiel der Stammannschaften schon in der 1. Halbzeit wegen Spielunfähigkeit des Platzes und anhaltendem Regen beim Stande von 0:0 abgebrochen werden. Eickelborn stellte eine eifrige Jugendmannschaft, die durch weite Vorlagen auf Torerfolg spielte. Endergebnis 3:1 für Eickelborn.

Sportvorschau der DJK. „Westfalia" Soest am 2. Pfingsttage.

Auf dem Sportplatz an der Windmühle tritt nunmehr der VfB. Unna am 2. Pfingsttag mit der 2. und Alten-Herren-Mannschaft zum Retourspiel an. Die Unnaer 2. Mannschaft ist eine Elf, die ihrer 1. Mannschaft an Spielstärke nicht nachsteht. Mit 1:0 mußte sich die Soester 2. Mannschaft kürzlich geschlagen bekennen. Unter allen Umständen will die Westfalia die Niederlage durch einen Sieg wieder ausgleichen. Anstoß: 2,30 Uhr. Nach dem Spiel der 2. M. ist Großkampftag der Alten-Herren-Mannschaft. VfB. Unnas Alte Herren sind gute Spieler, sodaß sich die Soester gewaltig anstrengen müssen, um siegreich zu bestehen. An der nötigen Heiterkeit wird es in diesem Treffen nicht fehlen.

Anstoß: 4 Uhr. — Die 1. Mannschaft und 1a-Jugend ist spielfrei.

Deutsche Fechtmeisterschaften

Im Wuppertal-Elberfeld, der Feststadt der Deutschen Fechtmeisterschaften des deutschen Fechterbundes und der Deutschen Turnerschaft, wurden die drei Tage lang dauernden Kämpfe um den Titel eines deutschen Meisters am Sonntag abend beendet. Schwer waren die Kämpfe und stark die Beteiligung, waren es doch ca. 200 Teilnehmer. In die deutsche Sonderklasse zu kommen, war keine leichte Sache. „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt —". Am Freitag abend standen die ersten Sieger im Florettfechten der Herren fest. Rosenbauer, Fechtkl. Hermania Frankfurt, holte sich den Titel eines deutschen Florettmeisters vor seinem Vereinskameraden Eisenäcker, Heim T. V. Offenbach und Geiwitz T. V. Ulm. — Das Degenfechten gewann der junge Turner Geiwitz vom T. V. Ulm. Er zeigte ganz hervorragende Leistungen und gewann in der Endrunde seine sämtlichen Gefechte, auch der vorjährige Meister Rosenbauer von der Hermania Frankfurt mußte daran glauben. Hinter Rosenbauer kam als 3. Oberlt. Lerdon, Polizei Berlin, 4. Moos, Deutsche Bank Berlin, 5. Bergen, Nürnberg, 6. Oberlt. Dinkelacker, T. V. Ulm. — Im Florettfechten siegte überraschend Frl. Haß, Turnverein Offenbach vor der mehrfachen Meisterin Frau Oelkers, T. V. Offenbach, 3. Jüngst, Offenbach, 4. Oßlob, TSpV. Leipzig, 5. Brendel, T. V. Nürnberg, 6. Merz, Fechtklub Rüdesheim.

Am Packendsten und Schönsten waren die Endrundengefechte im Säbel am Sonntag nachmittag, die die zahlreichen Zuschauer gefesselt hielten. Nach gut angebrachten Treffern, besonders nach Beendigung eines Gefechtes kargte das Publikum nicht mit lebhaftem Beifall. — Sämtliche neun Endrundenteilnehmer waren sich gleichwertig, deshalb zogen sich die Kämpfe auch bis 8,30 Uhr abends hin. Am Schluß der Runde standen Heim T. V. Offenbach und Esser, Deutscher Fechtklub Düsseldorf an der Spitze mit je 7 Siegen und 1 Niederlage, sodaß ein Stichkampf um den 1. Platz nötig wurde, den Heim mit 5:1 Treffern gewann. Auf den 3. Platz schob sich noch Jörger von der Hermania Frankfurt, den vorjährigen Meister Moos, Berlin auf den 4. Platz verweisend. 5. Eisenecker, Hermania Frankfurt, 6. Hirschring, Fechtkl. Hannover, 7. Kronenberg, Barmer T. V., 8. Graichen, Düsseldorf, 9. Rosenbauer, Frankfurt.

Zu erwähnen ist noch, daß die besten westfälischen Fechter und Fechterinnen aus Dortmund, Bochum, Hagen, Paderborn und Soest nach den Vorrunden ausschieden. Das verhältnismäßig schwache Westfalen kann sich gegenüber andern deutschen Gauen, namentlich süddeutschen, noch nicht durchsetzen. Obmann der Gefechte war u. a. der deutsche Meisterfechter Erwin Casmir, Frankfurt, der die deutschen Farben im Fechten noch auf dem Olympiade in Los Angeles 1932 vertreten hat. — Zu Ehren des deutschen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter wurde das Fechten am Sonntag nachmittag auf allen vier Bahnen in der Großen Elberfelder Stadthalle unterbrochen, und ihm zwei Minuten ein stilles Gedenken geweiht.

Diese Meisterschaften standen unter der Oberleitung des Vorsitzenden des Deutschen Fechterbundes Mayer, Frankfurt u. dem Fechtwart der Deutschen Turnerschaft, Stassen-Hanau. — Letzterer hielt noch vor 8 Tagen in Lippstadt einen Fechtschulungslehrgang ab, an dem auch mehrere Soester Fechterinnen und Fechter teilnahmen. H. Pl.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Bei schwachen um Nord schwankenden Winden wechselnde aber stärkere Bewölkung. Noch Regenschauer. In Aufheiterungsperioden etwas milder.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach Wetterbesserung Winddrehung über West auf Südwest und wieder zunehmende Unbeständigkeit.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Erklärung!

Ich erkläre hierdurch, daß ich mit dem Steuerberater Th. K. Biesterfeld, Soest, Walburgerstraße, (im Nov. v. Js. von der Hörsingpartei aufgestellten Reichstagskandidaten) nicht identisch, noch verwandt oder bekannt bin.

Walther Biesterfeld, Soest i. W.,
Rüthenerstr. 23.

Bezirksleiter der N. S. V. O.,

Fachgruppe Deutsche Reichsbahn.

Stadttheater Dortmund

Mittwoch, 31. Mai. **„Zar und Zimmermann"**, Komische Oper mit Ballett in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Donnerstag, 1. Juni. **„Das Schweineschlachten"**. Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr.

Freitag, 2. Juni. **„Peer Gynt"**, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Samstag, 3. Juni. **„Der Vogelhändler"**, Operette in 3 Akten von Carl Zeller. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Sonntag, 4. Juni (1. Pfingsttag). **„Peer Gynt"**, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. — Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.

Montag, 5. Juni (2. Pfingsttag). Erstaufführung! Der große Operetten-Erfolg von 1922! **„Venus in Seide"**, Operette in drei Akten von Robert Stolz. Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr.

Geschäftliches

Fruco-Vortrag. Auf den heute abend nochmals stattfindenden Fruco-Vortrag wird hiermit hingewiesen. Keine Hausfrau sollte diese Gelegenheit versäumen, sich diesen hochinteressanten Vortrag anzuhören, wie auch das stattfindende Schaukochen zu besuchen. Beginn 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im Gasthof „Zur Krone" (Aug. Gruß), Osthofenstraße.

Begeisterte Hausfrauen beim Schau-Schnellkochen!

Man kann mit Recht sagen, daß die Hausfrauen, welche dem Schau-Schnellkochen gestern im Gasthaus „Zur Krone" beiwohnten, begeistert waren, über die Leistungen des neuen „Fruco"-Schnellkochers! Ein komplettes Mittagessen in einem Topf gekocht, erscheint unmöglich, ist aber wahr! So wurden z. B. Fleischbrühe, Schweinebraten, Salzkartoffeln u. Spargel in etwa 23 Min., Iresh-Stew und Backobst in 19 Min. und Sauerkraut, Salzkartoffeln und Erbsenpüree in 22 Minuten gar gekocht! Die Anwesenden mußten natürlich die Speisen probieren, die vorzüglich schmeckten, dabei herrlich das Aroma der einzelnen Speisen! Speisen im „Fruco"-Kocher gekocht schmecken besser, sind nahrhafter und bekömmlicher, als dieselben, die im offenen Topf gekocht sind! Bleiben doch beim Kochen im „Fruco" sämtliche Nährwerte (Vitamine) erhalten. Dazu tritt die enorm große Brennstoff-Ersparnis von etwa 90 Prozent, der Hausfrau bleibt Arbeit, Mühe und Aerger erspart, da im „Fruco" nichts anbrennen kann, überkocht und zerkocht. — Diese Schau-Schnellkochen werden morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Krone" wiederholt. Hausfrauen und deren Ehegatten sind zu diesen interessanten Vorführungen freundlichst eingeladen!

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



Erstes Nürburg-Rennen unter den neuen Fahnen des Reiches am 28. Mai
Es ist erfreulich, daß die Deutschen bei diesem schweren Rennen gut abgeschnitten haben. Soenius-Köln (links oben) wurde Erster im Rennen der schweren Motorräder; v. Brauchitsch auf Mercedes wurde in der schweren Wagenklasse bei bester Höchstleistung Zweiter hinter Nuvolari (oben rechts) auf Alfa-Romeo. In den Motorrad-Klassen starteten 4, in den Wagen-Klassen 9 Nationen; trotzdem eine bemerkenswerte Einzelheit: Die Betriebstoffe und Oele für fast sämtliche in- und ausländischen Fahrer wurden ebenso wie auf der Avus von ersten deutschen Firmen geliefert. So verwandten z. B. alle 5 Sieger Standard Motor Oel „Racer" u. d Standard-Betriebstoffe.

Dachpappe,
Carbolineum,
Teere
Paul Piel, Soest W.,
Telefon 165 Grandweg 67
Sämtliche technischen Öls und Fette.

Ingenieur-Schule Weimar
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten
Prospekt anfordern

DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

44

„Diane! Was heißt das?" Oliver raffte sich auf, steht im nächsten Augenblick auf den Füßen und starrt Diane entsetzt ins Gesicht.

„Ich habe es dir ja schon gesagt, aber du hast es für einen Scherz gehalten: Onkel Chico hat dich vergiftet, — auf meine Veranlassung! Und weißt du, weshalb? — Hier! Deswegen!" Diane hat das anonyme Schreiben hervorgezogen und hält es Oliver vor die Augen.

Er blickt darauf, erkennt es und stößt einen gellenden Schrei aus. Dann stürzt er, von einem Faustschlag Dianes ins Gesicht getroffen, wieder zu Boden und die Sinne schwinden ihm. —

Neue unerträgliche Schmerzen bringen Oliver wieder zum Bewußtsein. Und nun beginnt er um sein Leben zu betteln:

„Diane! Laß mich nicht sterben! Du weißt, daß ich nichts Böses gewollt habe! Ich wollte ja nur unsere Flucht ermöglichen, weil ich dich liebte und nicht ohne dich leben konnte! Mein Onkel hatte mir gesagt, daß den Geiseln noch nie etwas Schlimmes geschehen ist!"

Diane zuckt wie bedauernd die Achseln. „Was du gewollt hast, ist mir gleichgültig. Nur was du getan hast, kommt für mich in Betracht!"

„Diane, hab Erbarmen! Laß mich nicht nicht sterben! Es muß noch eine Rettung für mich geben! Hilf mir! Ich will nicht sterben! Ich will nicht!"

„Daß du sterben wirst, kann ich nicht mehr verhindern", erwidert Diane. Und in einem spöttischen tröstenden Tone fährt sie fort: „Aber ich verspreche dir, Oliver, daß du nicht lange tot sein sollst; höchstens ein oder zwei Tage, vielleicht auch drei; aber länger bestimmt nicht. Denn den Tod verdienst du nicht; er ist zu gut für dich."

Oliver starrt sie einen Augenblick lang verständnislos an. Dann brüllt er vor Entsetzen laut auf: Er hat sich wieder an jene schauerliche Erzählung des alten Spencer erinnert und plötzlich begriffen, was Diane mit ihm vorhat. Von neuem beginnt er, um sein Leben zu winseln, bis ihm unter den unerträglichen Schmerzen die Stimme versagt.

Nach einer Weile wird Oliver stiller, die Schmerzen scheinen nachzulassen. Er beginnt mit Menschen zu reden, die gar nicht anwesend sind: mit seiner verstorbenen Mutter, mit seinem Onkel, dann mit Freunden und Bekannten. Jetzt lächelt er sogar. — Allmählich werden seine Worte lallend und schließlich ganz unverständlich.

Diane hat das alles mit Spannung beobachtet. Nun endlich erhebt sie sich und schwingt sich auf das Pony. Noch einen Blick wirft sie auf den jetzt regungslos am Boden Liegenden zurück und murmelt: „Auf Wiedersehen, Oliver! Hoffentlich auf Wiedersehen!" Dann reitet sie schnell in der Richtung auf Pétionville davon.

Eine Weile später, als sie die ersten Häuser erreicht, ist es schon dunkel geworden, und sie kann gefahrlos den Weg nach Port au Prince fortsetzen.

*

Als Mister Sprink nicht lange darauf die Nachricht seines Neffen in der Hand hielt, glaubte er zuerst, daß sich jemand einen schlechten Scherz mit ihm machen wolle.

„Wer hat dir denn diesen Zettel gegeben?" fragte er den Boten.

„Ein fremder weißer Mann", log der Schwarze, denn er hatte Diane gelobt, sie nicht zu verraten.

John Sprink, der überhaupt noch keine Ahnung davon hatte, daß sein Neffe wieder in Haiti weilte, begab sich nun sofort zum Hospital und gab den Auftrag. Träger mit einer Bahre nach dem bezeichneten Ort zu senden. —

Spät in der Nacht wurde Oliver Barring ins Hospital eingeliefert. Er erlangte das Bewußtsein nicht wieder, das Leben in seinen Gliedern erstarrte, der Atem blieb aus, das Herz schlug nicht mehr. Das war am folgenden Abend. Der Arzt stellte den Tod fest. Sein Körper wurde, wie es in dem tropischen Klima üblich, bereits am nächsten Nachmittag auf dem Europäerfriedhof beigesetzt. — Die Todesursache war nicht mit Sicherheit festzustellen gewesen.

*

Zwei Tage nach dem Begräbnis verbreiteten sich zu früher Morgenstunde in der Stadt zwei sensationelle Nachrichten: Das Grab Oliver Barrings war in der Nacht geöffnet, der Sarg erbrochen worden und der Körper des Toten spurlos verschwunden. In derselben Nacht war Pierre Escandon aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Von den drei Gefängniswärtern, die zugleich mit ihm verschwunden waren, wurde wenige Tage darauf einer gefaßt. In seinem Besitz wurden mehrere Tausend Gourdes gefunden. Nach langem Leugnen gestand der Mann, daß er und seine beiden Kameraden die Flucht Escandons ermöglicht hatten und daß sie durch die Tochter des verstorbenen Napoleon Touzard durch große Summen bestochen worden waren. —

Alle Nachforschungen nach Pierre Escandon und Diane Touzard blieben vorläufig ebenso erfolglos wie die Suche nach der Leiche Oliver Barrings.

23.

Erst ein halbes Jahr später tauchten Gerüchte auf, daß Escandon sich im Norden des Landes aufhalte und zusammen mit einem bekannten Cacoführer, dem Neger Charlemagne, wieder zum Aufstand hetze. Einige von den im Solde Amerikas stehende Spitzeln wollten Diane Touzard in Escandons Begleitung gesehen haben.

Weitere eineinhalb Jahre später — im Frühjahr 1919 — brach der Aufstand wirklich los. Die Cacobanden Escandons und Charlemagnes wuchsen von Tag zu Tag. Schließlich standen gegen zwanzigtausend Mann unter ihrem Kommando.

Die Gendarmerie konnte schon längst nicht mehr mit den Aufständischen fertig werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte ein Marine-Detachement senden müssen. Aber auch dieses reichte nicht aus. Ein Nachschub nach dem andern ging nach Haiti ab.

Trotz der schlechten Bewaffnung waren die Aufständischen durch ihre genaue Kenntnis des wegelosen Innern der Insel den Amerikanern überlegen. Immer wieder gelang es, die amerikanischen Abteilungen in den Hinterhalt zu locken und aufzureiben.

Auch alle Bemühungen, festzustellen, in welchem abgelegenen Schlupfwinkel Pierre Escandon sein Hauptquartier hatte, mißglückten. Aber daß Diane Touzard bei ihm war, darüber gab es nun keinen Zweifel mehr: Sie hatte sich an mehreren Ueberfällen auf amerikanische Truppen an Escandons Seite gezeigt und an den Kämpfen beteiligt. —

Die Lage wurde für Amerika immer bedrohlicher. Escandon hatte bereits eine Art Nebenregierung geschaffen, der sich ein Teil der Bevölkerung willig fügte. Nur noch eine kurze Spanne Zeit schien ihn vom Endsieg zu trennen.

Als dieser aufreibende Guerillakrieg bereits achtzehn Monate währte, kam den Amerikanern der Zufall zu Hilfe: Charlemagne fiel im Kampf, und Escandon wurde zehn Wochen darauf bei einem unerhört dreisten Angriff auf die Hauptstadt so schwer verwundet, daß er aus den Kämpfen ausscheiden mußte. Nur mit genauer Not entging er der Gefangennahme.

Ihrer beider Führer beraubt, verloren die Aufständischen den Mut, und die Bewegung brach allmählich zusammen.

(Schluß folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Bürgermeister Reuter im Sammeltransport

Düsseldorf. Bürgermeister Gustav Reuter, der nach München geflüchtet, dort aber dann ausfindig gemacht wurde, ist mit einem Sammeltransport in Düsseldorf eingetroffen und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Wie erinnerlich, wird ihm Urkundenbeseitigung zur Last gelegt.

SA-Mann Stollenwerk seinen Verletzungen erlegen

Düsseldorf. Der SA-Mann Stollenwerk, der in der Nacht zum 8. April beim Verlassen eines Lokals von einem bisher unbekannten Täter angeschossen und schwer verletzt wurde, ist nach langem Todeskampf seinen schweren Verletzungen erlegen. Stollenwerk gehörte einer Motorstaffel der SA an.

Schmuggelware im Motorradtank

Täuschung mit Wandererträchten

Aachen. Durch die Zollaufsichtsstellen Beeck, Kotterdell, Aachen-Sief, Aachen-Forst und Hofstadt wurden in den letzten Tagen teils im Freien, teils bei Haussuchungen in den Grenzorten 30 000 Zigaretten, 920 Pfund Kaffee, 500 Heftchen Zigarettenpapier und eine größere Menge Tabak beschlagnahmt. In einem Falle versuchten Berufsschmuggler, die Zollbeamten durch Wanderertrachten zu täuschen. Ein ganz Raffinierter versuchte sogar, die eine Hälfte des Motortanks als Versteck zu benutzen.

Zollbeamter von Schmuggelauto überfahren

Emmerich. Auf der Chaussee Ottersum—Gennep versuchte ein niederländischer Zollbeamter, ein von ihm von der Grenze gemeldetes Schmuggelauto, das in rasender Fahrt aus Deutschland gekommen war, aufzuhalten. Der Fahrer hielt jedoch direkt auf ihn zu und überfuhr ihn. Mit schweren Verletzungen mußte der Beamte in das Krankenhaus in Gennep eingeliefert werden, wo er kurz darauf starb. Der Wagen konnte noch nicht ermittelt werden.

Vom Mittel- und Oberrhein

Mord aus Liebe — Freispruch

Mutter ging mit den Kindern in den Rhein

Bonn. Eine furchtbare Familientragödie wurde in einer Schwurgerichtsverhandlung aufgerollt. Eine 30 Jahre alte Frau war wegen Kindesmordes angeklagt. In erschütternder Weise schilderte die junge Mutter den Hergang der grauenvollen Tat.

Große wirtschaftliche Not herrschte in der Familie. Der Mann war seit Jahren erwerbslos. Täglich gab es Streitigkeiten in der Familie und am 27. Februar ging der Ehemann sogar tätlich gegen seine Frau vor. Noch am gleichen Abend faßte die Mutter den Entschluß, sich das Leben zu nehmen und ihre beiden Kinder, um sie nicht als Waisen zurückzulassen, mit in den Tod zu nehmen. So ging sie am Abend an den Rhein. Mit einem Strick band sie die Kinder an sich fest und schritt dann in den Strom hinein, die Kinder auf dem Arm tragend. Als die Mutter bis zur Brust im Wasser stand, ließ sie sich in die Fluten fallen und riß ihre Kinder mit sich. Passanten hörten das Schreien der Kinder und eilten zur Hilfe. Nur die Mutter konnte gerettet werden, die Kinder waren bereits tot.

In seinem Plädoyer betonte der Staatsanwalt, daß die Strafe des Gesetzes für die Angeklagte, die schon genug gestraft sei, zu hart sei. Er beantragte deshalb die geringst zulässige Strafe wegen Totschlags von acht Monaten Gefängnis. Das Gericht sprach die Angeklagte frei, da damit zu rechnen sei, daß die Angeklagte im Augenblick der Tat ohne Bewußtsein gehandelt habe. Rechne man mit dieser Möglichkeit, so komme für die Angeklagte der § 51 in Frage, sodaß sie für die Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Ein Bein ausgerissen

Trier. Am Samstagnachmittag versagten die Bremsen des Motorrades des Försters Dehrendorf, der die steile Dorfstraße in Bell auf dem Hunsrück hinunterfuhr. Das Rad raste gegen ein Geländer und stürzte dann eine drei Meter hohe Mauer hinab. Der Förster kam mit Hautabschürfungen davon. Dagegen wurde seiner auf dem Sozius sitzenden Frau ein Bein ausgerissen; mit dieser und schweren inneren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Sie dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Aus dem Ruhrbezirk

Ein Dementi

Zu den Geldverschiebungen beim Christlichen Metallarbeiterverband

Duisburg. Zu der in der Presse erschienenen Notiz über angebliche Geldverschiebungen der Duisburger Zentrale des Christlichen Metallarbeiterverbandes teilt die Verbandsleitung im Saargebiet mit, daß niemals von der Hauptkasse Geld nach der Saar verschoben wurde. Bis vor kurzem seien die der Hauptkasse zustehenden Beiträge, soweit diese nicht an Unterstützungen usw. ausbezahlt wurden, aus dem Saargebiet nach dem Reiche gesandt worden. — Bei der angeblich nach der Saar verschobenen ½ Million handele es sich um einen geringeren Betrag, der schon vor längerer Zeit seitens des Hauptvorstandes dem Saarbezirk zur Sicherung der Unterstützungsansprüche der saardeutschen Mitglieder in Form von Wertpapieren überwiesen wurde. Diese Werte wurden aber nicht nach dem Saargebiet verschoben, sondern befinden sich bei Banken im Reiche in Verwahrung. Ihre Verwertung und Einfuhr erfolgt nach Bedarf und Genehmigung der amtlichen Stellen.

Epileptiker begeht Selbstmord mit dem Rasiermesser

Duisburg. Ein an epileptischen Anfällen leidender Berginvalide wurde in Neuenkamp bei Duisburg mit durchschnittener Kehle in einer riesigen Blutlache liegend tot aufgefunden. Neben ihm lag ein Rasiermesser, mit dem die Tat ausgeführt worden ist. Es wurde festgestellt, daß Selbstmord vorliegt.

Spartakus-Erinnerungen

Der Mörder des Hauptmanns Hasenclever festgenommen

Herdecke. Am 15. März 1920 rückte das Freikorps Lichtschlag zur Bekämpfung der Unruhen von Münster aus in das Ruhrgebiet ein. Die einzelnen Truppenabteilungen des Freikorps stießen strahlenförmig vor, um sich später wieder zu vereinigen. Eine Batterie Feldartillerie unter Führung des Hauptmanns Hasenclever gelangte mit der Bahn nach Wetter-Ruhr. Auf dem Bahnhof Wetter wurde die Abteilung Hasenclevers von Rotgardisten eingeschlossen, nach kurzem Kampf entwaffnet und gefangengenommen.

Unter den Gefangenen befand sich auch Hauptmann Hasenclever. Der Offizier wurde auf den Bahnsteig geführt u. ohne jede Veranlassung von einem Rotgardisten von hinten durch einen Hieb mit dem Gewehrkolben niedergestreckt. Der Hieb wurde mit solcher Wucht geführt, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde, obwohl der Kopf des Offiziers durch einen Stahlhelm geschützt war. Nachdem der Hauptmann zu Boden gesunken war, zertraten die entmenschten Rotgardisten noch sein Gesicht. Damit noch nicht genug, wurde dem toten Hauptmann an Ort und Stelle die Uniform ausgezogen.

Die entsetzlich rohe Tat erregte seiner Zeit größtes Aufsehen und tiefsten Abscheu unter der Bevölkerung. Nach den Mördern wurde gefahndet, ohne daß es gelang, den Haupttäter zu fassen. Erst jetzt, nach 13 Jahren, konnte dieses Verbrechen restlos aufgeklärt werden. Kriminalbeamte der Landeskriminal- und Staatspolizei Dortmund gelang es gelegentlich anderer Ermittlungen, den Mörder des Hauptmann Hasenclever ausfindig zu machen und festzunehmen. Es handelt sich um den Bauarbeiter Fritz Wehnes aus Herdecke-Ruhr. Obwohl Wehnes zunächst hartnäckig leugnete, konnte er der Tat einwandfrei überführt werden. Unter dem Druck des lückenlosen Beweismaterials legte er schließlich ein Geständnis ab.

Gefährliches Spiel

Daaden-Sieg. In der Nähe des Sportplatzes fond ein schulpflichtiger Junge eine Sprenglapsel, die er mit nach Hause nahm. Dort schlug er mit einem Hammer auf den Sprengkörper, der mit lautem Knall explodierte und den Jungen lebensgefährlich verletzte. Unter anderem wurde ihm eine Hand abgerissen.

Katastrophaler Rückgang der Einnahmen

Der Haushalt der Rheinprovinz für das Etatjahr 1933

Düsseldorf. Im neuen Provinzialetat wird zum erstenmal eine Uebersicht über das Vermögen des Provinzialverbandes vorgelegt. Ebenfalls liegt ein Ueberblick über den Schuldenstand vor, durch den dem Provinzialausschuß die wirkliche Beurteilung der Finanz- und Kassenlage des Provinzialverbandes ermöglicht wird. Die Rückstände der Stadt- und Landkreise betrugen am 30. April über 19 Millionen, sie sind inzwischen um eine weitere Million gestiegen. Wenn die Auswirkung der Rückstände bisher nicht mehr in Erscheinung getreten ist, so beruht das darauf, daß ein großer Teil dieser Umlage der Stadt- und Landkreise für die Landesbank bestimmt war und daß infolge der Nichtzahlung dieser Umlage die Abführung an die Landesbank in Höhe von 11 Millionen Mk. nicht erfolgen konnte. Weiter konnte ein vom preußischen Staat erhaltener Kassenkredit von 5 Millionen Mk. bisher noch nicht zurückgezahlt werden. Es wurde eine Reihe zweckgebundener Mittel im Wege des Kassenkredits in Anspruch genommen. Eine neue Möglichkeit zur Aufnahme von Kassenkrediten ist nicht mehr vorhanden. Zahlen von heute ab die Stadt- und Landkreise nicht, dann besteht die Gefahr, daß die Provinz selbst hierdurch in unmittelbare Schwierigkeiten gerät.

Die äußere Verschuldung beträgt zurzeit 80,4 Millionen Mk.

Den seit 1929.30 rasend absinkenden Einnahmen ist beim Straßenbau unter dem Druck der Verhältnisse dadurch Rechnung getragen worden, daß man fast den ganzen Sachaufwand auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm übernahm und im Wege des Kredits finanzierte. Der Etat für 1933 schließt nach dem Soll in Einnahme und Ausgabe mit 55 223 183 Mk. ohne den für die Landesbank bestimmten Teil der Provinzialumlage. Katastrophal sind die Einnahmeausfälle an Ueberweisungen von Reich und Staat. Als Einnahmen sind im Etatsansatz 1933 eine Dotation des Staates 5 230 000 Mk. vorgesehen und eine Provinzialumlage 13 870 000 Mk. Die Ausgaben sind im Haushalt 1933 gegenüber 1931 erheblich gedrosselt worden, und zwar bei Finanzverwaltung und allgemeine Verwaltung um 34,6 Prozent, Verkehrswesen 45,6 Prozent, Wirtschaftspflege 51,5 Prozent, Volksfürsorge, die mit 66 836 650 Mk. angesetzt ist, 24,9 Prozent und bei der Kulturpflege 40,4 Prozent. Bei dem Kapitel Besoldung ist zu betonen, daß nur noch 24 höhere Beamte beschäftigt werden und auch hier evtl. noch Einsparungen vorgenommen werden sollen. Die Provinzialumlage wird wie bisher auf 11,97 Prozent, der den Stadt- und Landkreisen zufließenden Ueberweisungen aus Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer und auf 11,97 Prozent des Landessatzes der im Rechnungsjahre 1933 in den Stadt- und Landkreisen aufkommenden Bürgersteuer sowie auf 16,51 Prozent der in diesen für das Rechnungsjahr 1933 vom Staate veranlagten Realsteuern festgesetzt.

Zum erstenmal: **Unvergeßliche Fahrt**

Zeppelin über der ewigen Stadt

Silbergrauer Leib über Berggiganten — Morgensonne im Rhonetal — In Erwartung Mussolinis

An der historischen Romfahrt des „Graf Zeppelin", die aus Anlaß des Goebbels-Besuches veranstaltet wurde, nahm der Chef vom Dienst des WTB., Alfred Ingemar Berndt, teil. Ueber seine Eindrücke gibt er folgende Schilderung:

An Bord des „Graf Zeppelin", 29. Mai 1933.

Schon in Friedrichshafen bildete den Hauptgesprächsstoff der Zeppelinpassagiere für die erste Fahrt des Luftschiffes nach Rom die Frage: „Werden Mussolini und Dr. Goebbels kommen?" Die Unbestimmtheit, mit der diese Frage nur beantwortet werden konnte, erhöhte noch das Fieber der Neugierigen.

Der Sonntag war in Friedrichshafen klar und sonnig. Als es um Mitternacht zum Start gehen sollte, da prasselte strömender Regen nieder und die Bergkolosse der Alpen verschwanden im nächtlichen Dunst. Aber Kapitän Lehmann, der für den in Amerika weilenden Dr. Eckener das Schiff führt, verstand es doch, seinen Gästen besondere Genüsse zu bieten. Ein lichtes Meer voraus: Schaffhausen! Und dann plötzlich im Kegel des Scheinwerfers quirlende, schäumende, wogende Wassermassen: der Rheinfall. Säckingens Kirchtum unter uns im Dunst, dann Lichtfluten, Perlenketten in phantastischem Gewirr: Basel! Und ganz deutlich erkennen wir das Gebäude der mit recht so beliebten Bank für Internationale Zahlungen. Schon ist es wieder dunkel um uns. Die französische Grenze ist überfahren, Besançon voraus. Dämmerung über typisch französischer Landschaft mit Dörfern ohne Grün, kahlen Friedhöfen, langen romanischen Kirchenschiffen, Anhäufungen von Steinziegeldächern.

Bei Lyon erreichten wir das Rhonetal. Eine Ueberfliegung der Alpen war leider wegen eines darüber liegenden Unwettergebietes nicht möglich. So geht es denn in der Morgensonne in die fruchtbare Provence. Maulbeerplantagen, Oelbäume geben der Landschaft das Gesicht, die schnurgerade von der Autostraße nach Marseille durchschnitten wird. Wuchtig getürmt die grauen Steinmassen der alten Papstburg von Avignon. Dann kommt das französische Festungssperrgebiet, wir müssen es westlich umfliegen. Das zweitausendjährige Kolosseum von Nimes, in dem heute noch Stierkämpfe stattfinden, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Die Binnenseen der Rhone-Mündung sind erreicht. Die flachen Felder der Salzgewinnungsstellen — man läßt das Mittelmeerwasser verdunsten und gewinnt so die Salzkristalle — werden mit großem Interesse beachtet, und fast unmittelbar sind wir über dem Mittelmeer, über der Rhonemündung.

Nun geht es im Tal der Felsenküste der Riviera mit ihren bizarren Formen entlang. Ein kleiner Bogen führt über Marseille, in dessen Hafen die Ozeanriesen die Sirenen zur Begrüßung heulen lassen. Wie ein zartes Filigranmuster unter uns die schlanken Eisengerüste der großen Hafenbrücke, enge Hafengassen und breite Boulevards dicht beieinander. Das Festungsgebiet von Toulon wird wieder in großem Bogen umflogen, dann kommen Cannes, Nizza und Monte Carlo in Sicht, wo Hunderte auf den Straßen auf der großen Uferpromenade stehen und zu uns hinaufstarren, ein Ereignis, dieser Zeppelinbesuch, der für zehn Minuten das Primat des Rouletttisches ablöst. Steil steigen die Tausender der Meeralpen über den Orten empor und geben einen bezaubernden Hintergrund . . .

Traumlandschaft zieht vorbei, Mentone, dann die italienische Ventimiglia, Bordighera, Porto Mauricio, in den unwahrscheinlichsten Farbtönungen vom Hellgrün bis Dunkelblau leuchtet der Golf von Genua. In Genua selbst ungeheurer Jubel der Bevölkerung. In Frankreich sahen wir Neugierige, hier spüren wir herzlichste Begeisterung und Begrüßung, das Winken will kein Ende nehmen, die Dampfersirenen heulen, in den großen Fabriken kommen die Arbeiter auf die Höfe gelaufen. Die Riviera di Levante liegt unter uns, Nervi, Rapallo. Eine reichgedeckte Speisekarte, fast zu reich für das Auge eines Norddeutschen, der die anmutige, aber ernste Landschaft des Nordens gewöhnt ist. Gewiß, man hat wohl einmal diesen oder jenen Teil der Riviera gesehen, hier oder dort am Strand gestanden, von dieser oder jener Autostraße mit ihren phantastischen Windungen und Kurven hinausgeblickt auf das Meer, nie aber hat einer von uns die gesamte Riviera, die Mittelmeerküste von Cannes bis Neapel bei herrlichstem Wetter in dieser Totalität in wenigen Stunden gesehen und auf sich wirken lassen. Unsere italienischen Ehrengäste ergehen sich in überschwenglichen Lobpreisungen über den „Graf Zeppelin": „Mit den Augen eines deutschen Wunderwerkes haben wir unsere Heimat Italien ganz neu sehen gelernt . . . ." äußerte sich ein führender italienischer Journalist.

Um den Kriegshafen Spezia wird ausgebogen. Italienisches Sperrgebiet. Landeinwärts nach Pisa wird ein Bogen gemacht. Eine Ehrenschleife am Schiefen Turm, wieder wie überall, der herzliche Begrüßungsjubel des italienischen Volkes, das mit uns die Flaggen des neuen Deutschlands grüßt, die an Bug und Heck des Luftschiffes wehen. Vorher tritt bei Carrara der Apennin dicht an das Meer, und als seien seine Flanken schneebedeckt, so mutet der weiße Marmor an, der in riesigen Feldern aufs Meer hinaus leuchtet.

Ueber Livorno wird Post abgeworfen, dann fahren wir durch die Straße von Piombino, vorbei an der Insel Elba, und 120jährige Geschichte wird noch einmal lebendig. Wir sind alle in Erwartung Roms, der Ewigen Stadt, wie Kinder am Weihnachtsvorabend. Alle Blasiertheit des Globetrotters ist abgefallen. Denn mit dem „Zepp" ist vor uns noch niemand nach Rom gekommen. Am Kap Monte Argentario auf einem Binnengewässer der Halbinsel am Hafen Orbetello, schnurgerade ausgerichtete Wasserflugzeuge, das italienische Geschwader, mit dem der Luftfahrtminister Balbo nach Amerika starten wird. Ein prächtiger Eindruck, Zeichen des Wagemuts und des Selbstbewußtseins eines erwachten Volkes. Dicht dabei liegt eine der beiden Do. X, die wir für Italien gebaut haben, und das größte europäische Luftschiff grüßt das größte europäische Flugschiff.

Um 16,15 Uhr ist Rom erreicht. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Fahnenschwenken, Jubelgeschrei, auf den Kasernenhöfen ist das Militär angetreten und begrüßt das Luftschiff mit präsentiertem Gewehr. Die Musikkapellen spielen. Verwehte Töne klingen an unser Ohr. Das ist die Piazza St. Pietro, dahinter der Petersdom, die Vatikanstadt, der Lateran, der päpstliche Garten, die Villa Umberto, in Grün gebettet, das Pantheon. Weit leuchtet der weiße Marmor des Riesenmonuments Emanuels über die ganze Stadt. Davor am Forum Italicum der Palazzo Venezia in rotem Gestein, Mussolinis, des Duce Arbeitsstätte. Um ihn stauen sich Mengen genau so wie um das Dienstgebäude des Führers des neuen Deutschland, die Reichskanzlei. In gläubigem Vertrauen.

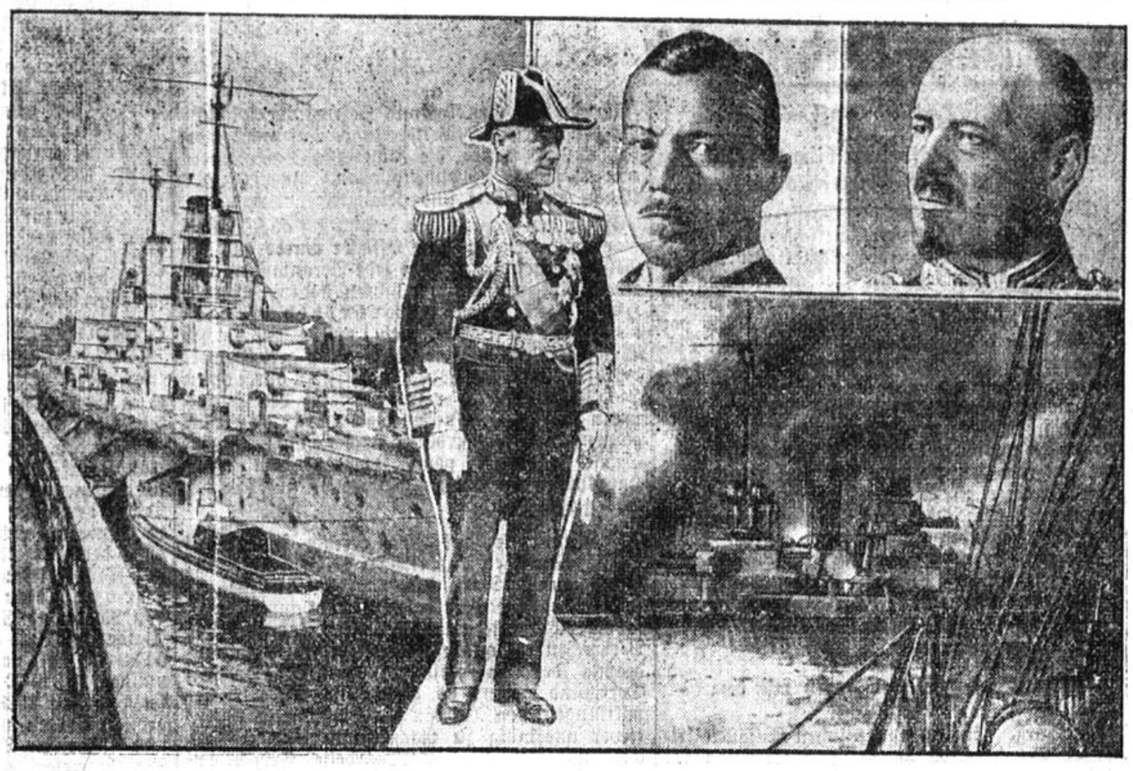
Das Kolosseum, der Quirinal, die Ministerien, die neue Straße vom Forum Romanum zum Forum Italicum, die Engelsburg Hadrians, die Thermen des Caracalla, der Palatin mit den Ruinen des Palastes Caesars, und nun sind wir am Militärflugplatz Ciampino, wo Menschen um Menschen den weiten Platz säumen, wo Tausende von Autos — ein seltsamer Anblick — sich fast zu einer mittelalterlichen Wagenburg vereint haben. Die schnurgerade Straße von Rom nach Ciampino aber speit immer neue Automengen auf den Parkplatz.

Vor der Luftschiffhalle stehen ausgerichtet die Haltemannschaften und Ehrenkompagnien. Noch einmal ein Abstecher nach Ostia, dem alten Römerhafen an der Tibermündung, dann noch einmal Rom. Wir setzen zur Landung an. Noch einmal Ehrenschleifen. 7.30 Uhr. Die Motoren werden gedrosselt, die Haltetaue fallen . . .

Die Seeschlacht am Skagerrak

Der deutschen Reichsmarine Ruhmestag

In dieser Woche, am 31. Mai, jährt sich zum 17. Male der Tag der Seeschlacht am Skagerrak. In der größten Seeschlacht der Geschichte vermochten die an Zahl der Schiffseinheiten und an Stärke der Bewaffnung weit schwächeren deutschen Seestreitkräfte den Engländern eine empfindliche Niederlage zu bereiten, die den Nimbus der „unbesiegbaren britischen Armada" schwer erschütterte



Links: Das Linienschiff **Friedrich der Große**", das Flaggschiff des Admirals Scheer, nach der Rückkehr aus der Schlacht.

Daneben:
Admiral Jellicoe,
der Oberkommandierende der englischen Schiffe in der Seeschlacht.

Rechts unten:
Der deutsche **Panzerkreuzer „Seydlitz"**
während des Kampfes, bei dem er mehrere Treffer erhielt.

Darüber links:
Admiral Scheer,
der die deutsche Flotte befehligte.

Daneben rechts:
Vizeadmiral von Hipper,
der Führer der deutschen Aufklärungsschiffe

Skagerrak-Geist und deutsche Zukunft

Aus dem Nachlaß von Admiral Scheer

„Der Krieg sagt die Wahrheit . . . Er ist eine allumfassende Nachprüfung, bei der die sämtlichen Kräfte des Staates einer Besichtigung unterzogen und alle schwachen Punkte aufgedeckt werden. Er läßt uns die Staaten sehen, wie sie wirklich sind, mit allem Guten und Schlechten, Starken und Schwachen, mit ihren wirklichen Gefühlen, Interessen und Zielen." Kjellén.

Wenn wir leben wollen, — und wir wollen leben! — müssen wir die Wahrheit ertragen können, die der Krieg uns lehrte. Und wir können sie ertragen! Wir haben keine Ursache, uns verhüllten Auges abzuwenden, denn der Glorienschein der Großtaten unseres Volkes strahlt uns bezwingend und verklärend an. Nicht nur die Gründe des unrühmlichen Kriegsendes, auch die Voraussetzungen zu unserem unglaublichen Siegeslauf, der die Welt in Staunen und Schrecken versetzte, müssen wir ja im tiefsten Grunde der deutschen Seele suchen.

Darum hat es gerade heute seinen guten Sinn, der leuchtenden Höhepunkte deutscher Waffentaten zu gedenken, nicht um sich an ihrem Lichte zu berauschen, sondern um unsere Herzen zu erheben. Denn wir haben die Siege dieses Volkes gesehen, und wir leben der Hoffnung, daß, wenn es ehemals kleiner war als sein Glück, es einstens größer als sein Unglück werden wird!

Auf diesem Wege zur inneren Freiheit, ohne die wir die äußere nicht erreichen werden, soll uns die Erinnerung an Geleistetes weiterhelfen, indem sie uns mahnt an alles, was wir noch zu leisten haben, was die Welt vom Genius unseres Volkes, an den wir trotz allem glauben, noch zu erwarten hat. Wir bekennen uns stolz und freudig zu den Taten unserer großen Zeit, denn wir sehen in ihnen den Geist lebendig, der an allen entscheidenden Wendepunkten unserer Geschichte aus Not und Kleinmut sich aufreckte und unserem völkischen Werden immer aufs neue Schwungkraft und Richtung gab. Sein brausender Atem weht auch durch das Geschehen, das sich jetzt wieder jährt, denn

der Geist der Hermannsschlacht, der Geist von Leuthen, von Sedan, von Tannenberg hat auch den deutschen Sieg am Skagerrak errungen!

Mit berechtigtem Stolz kann Deutschland sich dieses Tages freuen. Denn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit hat ihn erringen helfen. Aus allen Kreisen und Schichten des unermüdlich schaffenden Deutschlands strömten die Kraftquellen zusammen, um sie zu dem gewaltigen Strome des Willens zur Weltgeltung unseres Volkstums zu vereinigen, der

die stolzen Schiffe der Kaiserlichen Marine

hinaustrug in den blauen Ozean, Meisterwerke der Technik, Vorbilder sinnvoller Schönheit, geführt und bedient von Männern, denen frische Tatkraft und froher Wagemut, deutsche Fernensehnsucht und deutsche Tüchtigkeit auf gebräunten Stirnen leuchteten;

Männer aus allen deutschen Ländern,

Verkünder des einigen Deutschlands in allen Weiten der Welt! Sie trugen — „bewundert viel und viel gescholten" — die deutsche Flagge über die Meere, im Zeichen des friedlichen Wachstums eines großen und begabten Volkes, dem die Natur selbst das Gesicht dem Meere zugewendet hat.

Und als der heiße Kampf der jungen Kraft gegen alte Bedrückergewalt, gegen den großen Gegner, der — im Namen der Freiheit der Meere — die Meere beherrschte, anhob, da zogen

die Wünsche ganz Deutschlands mit seinen herrlichen Schiffen,

da durchlitt ganz Deutschland mit ihnen die ersten dumpfen Jahre des Wartens, spürte in einzelnen heißen und edlen Taten die starken Herzstöße der gehemmten Tatkraft und atmete auf, als die Kunde kam vom Anbruch und glorreichen Ende des Tages, „den wir in Zorn und Gram ersehnt".

Deutschland von heute, erinnere dich des Tages von Jütland,

an dem du berufen warst, das durch Jahrhunderte hin Unmögliche zu tun: den Dreizack in der Faust Britanniens zu zerbrechen, dich zu behaupten gegen doppelte Ueberzahl auf einem dir durch Jahrhunderte entfremdeten Elemente, und den Lorbeer heimzutragen an den Masten unbesiegter Schiffe!

Was uns damals half — war, daß wir dem Sturm anbrausender feindlicher Gewalten ein Ereignis entgegenwarfen:

Die Einheit des Willens.

Sie formte aus den Schiffsverbänden die todesmutige Phalanx, sie schmiedete die Schiffsbesatzung zur Schicksalsgemeinschaft zusammen, sie verband Kommandant und Mannschaft, den Führer der Flotte und ihren letzten Heizer zu jener unsichtbaren, aber zu tiefst empfundenen Gemeinsamkeit, zu jener aufjauchzenden, hinreißenden Kampfesgenossenschaft, die jeden Einzelnen zwang, das Höchstmaß von männlicher Entschlossenheit und Tatkraft, von Selbstzucht, Todesverachtung und Kameradschaft aus sich hervorzuholen.

So, nur so, läßt Uebermacht sich bezwingen, du Deutschland von heute!

Es war die Vernichtung der spanischen Armada durch Wind und Wogen, auf die der englische cant von der Berufenheit Britanniens zur Herrscherin des Meeres sich vor allem gründete. Uns ward es schwerer gemacht, und wir könnten uns, dächten wir englisch, nicht nur berufen, sondern auserwählt fühlen, da der Gott, der Eisen wachsen ließ, unsere Faust nicht verschmähte, um der größeren Armada der Neuzeit den Kranz zu entreißen. Aber dergleichen liegt uns Deutschen nicht. Wir wollen uns

damit bescheiden, daß die Skagerrakschlacht uns gelten darf als die feierliche Beglaubigung unseres Rechtes und unserer Fähigkeit zur Weltgeltung.

Bereit sein und einig bis zur Stunde der endgültigen Befreiung — bereit und einig wie vor Skagerrak — sei unser Ziel. Wer an sein Ziel nicht glaubt, wird es nie erreichen, aber

„Wer fest will, fest und unverrückt dasselbe,
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe,
Dem müssen alle Geister sich verneigen
Und rufen: Komm und nimm! Du nimmst
, dein Eigen!"

Die Todesfahrt der Schlachtkreuzer

Von Freg.-Kapt. a. D. Georg von Hase während der Schlacht Erster Artillerieoffizier auf S. M. S. Derfflinger

Fast vier Stunden hatte der Kampf schon gewährt. „Queen Mary" und „Invincible" waren in unserem Feuer gesunken. Die Schlacht war auf dem Höhepunkt, dem kritischsten Augenblick angelangt, wo Admiral Scheer die drohende Umklammerung durch die mehr als doppelt überlegene englische Flotte erkannte. Es gab nur ein Rettungsmittel: Herumwerfen der ganzen Flotte auf Gegenkurs! Aber dieses Manöver mußte unbemerkt und ungestört ausgeführt, also von den Schlachtkreuzern und Torpedobooten gedeckt werden.

„Ran an den Feind. Den Feind rammen! Die befohlenen Schiffe sich rücksichtslos einsetzen!" lautete der Befehl an die Schlachtkreuzer. Ohne mit der Wimper zu zucken, befahl der Kommandant des „Derfflinger", der während der Umschiffung des Geschwaderchefs v. Hipper den Verband führte: „Aeußerste Kraft voraus!" Gefolgt von „Seydlitz", „Moltke" und „von der Tann" steuerten wir direkt auf die feindliche Spitze zu. Und nun ging besonders auf „Derfflinger" als Spitzenschiff ein Höllenfeuer los. Mehrere feindliche Schiffe feuerten gleichzeitig auf uns. Die Entfernungen sanken schnell von 120 bis auf 80 Hundert. Und immer noch ging es mit äußerster Kraft hinein in den Hexenkessel, in dem wir ein prächtiges Ziel boten, während unsere Gegner, im Dunst liegend, schlecht zu erkennen waren. Salve auf Salve schlug in unserer unmittelbaren Nähe ein, und Treffer auf Treffer traf unser Schiff. Es waren aufregendste Minuten.

Die Telephon- und Sprachrohrleitungen zum Vormars waren durchschossen, so war ich beim Schießen nur auf meine eigenen Beobachtungen der Aufschläge angewiesen. Noch hatte ich bisher mit allen vier schweren Türmen geschossen, da ereignete sich eine schwere Katastrophe. Ein 38-cm.-Geschoß durchschlug den Turmpanzer von Turm „Cäsar" und explodierte im Innern des Turmes. Den tapferen Turmkommandeur, Oberleutnant zur See v. Boltenstern, wurden beide Beine abgerissen, und mit ihm wurden fast sämtliche Geschütz-Bedienungsmannschaften getötet. Durch Sprengstücke wurde im Turm eine Haupt- und eine Nebenkartusche entzündet. Der Feuerstrahl schlug in die Umladekammer und von da in die Kartuschkammer, wo ebenfalls zwei Hauptkartuschen und zwei Nebenkartuschen mit großen Stichflammen abbrannten, die haushoch aus dem Turm in die Höhe schlugen.

Wenige Augenblicke nach dieser Katastrophe erfolgte eine zweite. Ein 38-cm.-Geschoß schlug auf die Turmdecke des Turmes „Dora", durchschlug die Turmdecke und explodierte auch hier im Innern des Turmes. Und wieder geschah das Entsetzliche: bis auf einen einzigen Mann, der bei der Explosion durch den Luftdruck durch ein Einsteigeloch aus dem Turm geschleudert wurde, fand die gesamte Turmmannschaft einschließlich aller Munitionskammerleute in Stärke von 80 Mann den gleichzeitigen Tod.

Es prasselte jetzt Treffer auf Treffer ins Schiff! Der Feind war ausgezeichnet eingeschossen. Mir krampfte das Herz zusammen, wenn ich an die Ereignisse dachte, die sich jetzt im Innern abspielen mußten! Uns im gepanzerten Stand war's ja bisher immer noch sehr gut gegangen . . . Meine Gedanken wurden jäh unterbrochen. Plötzlich war es uns wie Weltuntergang. Ein ungeheures Rauschen, eine gewaltige Detonation, und dann ward es Nacht um uns, wir spürten einen ungeheuren Schlag, der ganze Kommandoturm wurde wie von Riesenfäusten gepackt, in die Höhe geworfen und federte dann zitternd wieder in seine alte Stellung zurück. Ein schweres Geschoß hatte den Artilleriestand getroffen, etwa 50 cm. von mir entfernt. Das Geschoß detonierte, konnte aber den dicken Panzer nicht durchschlagen, weil es in ungünstigem Winkel aufgeschlagen war. Doch hatte es gewaltige Stücke aus dem Panzer herausgebrochen. Giftig grün-gelbe Gase schlugen durch die Sehschlitze in unseren Stand. Ich rufe: „Gasmasken runter!" und sofort zieht sich jeder seine Gasmaske über das Gesicht. Ich leite das Feuer mit aufgesetzter Gasmaske weiter, wenn es mir auch schwer wird, mich verständlich zu machen. Doch verziehen sich die Gase bald, vorsichtig nehmen wir die Masken wieder ab.

Um 9 Uhr 18 Minuten empfingen wir den funkentelegraphischen Befehl vom Flottenchef: „Auf die feindliche Spitze manövrieren!" Das hieß, wir sollten nicht mehr in den Gegner hineinlaufen, sondern wir sollten ein laufendes Gefecht mit den feindlichen Spitzenschiffen führen. Wir drehten ab. Gleichzeitig griffen unsere Torpedoboote, die bisher hinter uns gelegen hatten, an. Mehrere Flotillen brachen zum Angriff vor. Ein dichter Qualm legte sich zwischen uns und die feindlichen „Ungeheuer". Ein wildes Schlachtengetümmel bot sich unseren Augen. Schwer war es, Feind und Freund auseinanderzuhalten. Immer neue Torpedoboote stiegen in den Qualm hinein, verschwanden darin, kamen für kurze Augenblicke wieder zum Vorschein. — —

Der Feind entschwand unseren Blicken, und die feindlichen Aufschläge hörten auf. Eine Gefechtspause war dringend erforderlich! Um 9 Uhr 37 Minuten konnte, da kein feindliches Schiff mehr in Sicht war, Gefechtspause befohlen werden. Alle Geschützmannschaften mußten an Deck zum Feuerlöschen. Der vordere Kommandostand war ganz in Flammen und Rauch gehüllt. Der Geschützkampf ruhte, aber im Schiff wurde ein hartnäckiger Kampf gegen Wasser und Feuer geführt. Gegen 10 Uhr waren wir der feindlichen Elemente in der Hauptsache Herr geworden, nur an einzelnen Stellen schwelgte der Brand. Die Türme „Cäsar" und „Dora" qualmten noch. Nie hätte jemand von uns geglaubt, daß ein Schiff so viele schwere Treffer aushalten könne! Etwa zwanzig 38-cm.-Treffer stellten wir nach der Schlacht fest, und etwa ebensoviel schwere Treffer von geringerem Kaliber. Die Widerstandsfähigkeit unserer Schiffe in Verbindung mit ihrer gewaltigen Waffenwirkung hat den Erbauern unserer Flotte, besonders dem genialen Großadmiral v. Tirpitz, ein glänzendes Zeugnis ausgestellt.

*) Aus: Gg. v. Hase, Skagerrak. Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte. K. F. Koehler Verlag, Leipzig; Ganzleinen 2,85 Mark.

Die 1000-Mark-Reise

Verordnung über den Reiseverkehr nach Oesterreich

Im Reichsgesetzblatt erscheint das **Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich**, ferner eine hierzu vom Reichsminister des Innern erlassene **Durchführungsverordnung.**

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz sieht die Erhebung einer Gebühr von

1000 RM. für jede Reise

vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerksbehörde zu entrichten, welche die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber betrifft es auch den Ausflugsverkehr an der Grenze. Mit Geldstrafe nicht unter 5000 RM. oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Oesterreich reisen.

Aus der gleichfalls am 1. Juni 1933 in Kraft tretenden Durchführungsverordnung ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine

Befreiung von der Reisegebühr nur für folgende Personengruppen zugelassen

hat: selbständige Gewerbetreibende und deren Angestellte, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Berufsvertretung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftlich notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre künstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte, das Personal von Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenunternehmungen sowie von Schlafwagen- und Speisewagengesellschaften, in gewerbsmäßiger Schiffahrt oder Fischerei tätige Personen); schließlich Arbeitnehmer, die sich zur Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben. Die Durchführungsverordnung bestimmt ferner, daß für die Erhebung der Reisegebühr und für die Eintragung der erforderlichen Vermerke (Entrichtungsvermerk, Befreiungsvermerk) an dem Paß in erster Linie die Sichtvermerksbehörde im Inlande zuständig ist, in deren Bezirk der Reisende seinen Wohnsitz, seinen ständigen Aufenthalt oder eine gewerbliche Niederlassung hat.

Neben den besonderen Vermerken für Reisen nach und durch Oesterreich ist im Einzelfalle die Beschaffung des für Reichsangehörige bei Auslandsreisen allgemein erforderlichen Ausreisesichtvermerk notwendig.

Salzburg fordert eine Länderkonferenz über Fremdenverkehrsfragen

Der Gemeinderat von Salzburg nahm mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Christlich-Sozialen einen Antrag an, wonach verlangt wird, daß die Salzburger Landesregierung eine Länderkonferenz von Vorarlberg, Tirol, Steiermark, Kärnten, Oberösterreich und Salzburg einberuft, um durch ein gemeinsames Vorgehen bei der Bundesregierung die Wiederherstellung der normalen Fremdenverkehrsverhältnisse zwischen Oesterreich und Deutschland zu erreichen.

Bestellung von Vertrauensmännern in der Schutzpolizei

Durch das Gesetz zur Aenderung des Polizeibeamtengesetzes vom 19. Mai 1933 und die Verordnung zur Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Polizeibeamtengesetz und zum Schutzpolizeibeamtengesetz vom 8. Mai 1933 sind alle im Polizeibeamtengesetz und Schutzpolizeibeamtengesetz enthaltenen Vorschriften und Bestimmungen über Beamtenausschüsse der Schutzpolizei aufgehoben worden.

Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, hat nunmehr der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die staatlichen Polizeibehörden angeordnet, daß an die Stelle der Beamtenausschüsse bei der Schutzpolizei Vertrauensmänner zu treten haben. Der Vertrauensmann bei der Schutzpolizei ist das Bindeglied zwischen den Polizeioffizieren einer Dienststelle und den ihnen unterstellten Polizeimeistern und Wachtmeistern.

Bestellt wird der Vertrauensmann von dem vorgesetzten Polizeioffizier, dem er beigegeben ist, für die Dauer des Kalenderjahres. Die Vertrauensmänner für das Kalenderjahr 1933 sind unverzüglich zu bestellen und zu bestätigen. Es sind bis auf weiteres nur solche Beamte zu Vertrauensmännern zu bestellen, von denen einwandfrei feststeht, daß sie vor dem 20. 7. 32 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten sind.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Italienfahrt am Dienstag 13.55 Uhr glatt in Friedrichshafen gelandet.

Die Abrüstungsverhandlungen

Die Feststellung des Angreifers

Erste Lesung der sicherheitspolitischen Bestimmungen

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat die erste Lesung der **sicherheitspolitischen Bestimmungen** der künftigen Abrüstungskonvention abgeschlossen.

In der Debatte wurden zunächst die Bestimmungen über die **Feststellung des Angreifers** erledigt. Als Feststellungsorgane sind Kommissionen vorgesehen, die aus Diplomaten und Militärattaches in den einzelnen Ländern bestehen werden, deren Zusammensetzung von der Bestimmung der örtlichen Regierung abhängt. Da der ganze Mechanismus durchaus fakultativen Charakter hat, gingen die Bestimmungen ohne erhebliche Beanstandungen durch. Auch die deutsche Delegation konnte sich in dieser Frage auf eine mehr passive Haltung beschränken, nachdem, namentlich infolge der Intervention des hierfür zuständigen deutschen Sachverständigen, Minister Göppert, alle Versuche abgewehrt werden konnten, aus diesen Kommissionen ständige Organe mit Kontrollbefugnissen zu machen.

Der weitere Verlauf

Das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz tritt Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Man wird die Konferenzlage besprechen und im besonderen erwartet man, daß Dispositionen für den weiteren Verlauf der Abrüstungsverhandlungen getroffen werden, wobei vielleicht auch schon die Frage erörtert wird, ob die Abrüstungskonferenz mit dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz in der bisherigen Weise weitergeführt werden soll.

Der Hauptausschuß nähert sich jetzt dem **Ende der ersten Lesung des englischen Konventionsentwurfes. Zur Vorbereitung der zweiten Lesung sind private Besprechungen** vorgesehen; es sollen dadurch die Meinungsverschiedenheiten, die während der ersten Lesung zutage getreten sind, geklärt und womöglich ausgeräumt werden. Sir John Simon wird an diesen Verhandlungen, wie das zuerst geplant war, nicht teilnehmen. An seiner Stelle ist Lord Stanley inzwischen in Genf eingetroffen, und für Mittwoch erwartet man auch den englischen Luftfahrtminister Londonderry. Hauptgegenstand der Besprechungen dürften die zahlreichen Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge zum englischen Entwurf sein, die bekanntlich für die zweite Lesung zurückgestellt worden sind.

Die Verhandlungen über den europäischen Sicherheitspakt

In der sicherheitspolitischen Debatte des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde Dienstag nachmittag die Beratung des besonderen europäischen Sicherheitspaktes behandelt.

Dieser Pakt bestand ursprünglich aus zwei Teilen, einem Uebereinkommen aller europäischen Staaten zur Verpflichtung, künftige Konflikte unter keinen Umständen mehr unter Anwendung von Gewalt auszutragen, ferner der Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung, die auf die kontinental-europäischen Staaten beschränkt sein soll.

Zu dem ersten Teil gab der amerikanische Delegierte **Norman Davis** eine Erklärung ab, in der er betonte, daß dieser Gedanke der Nichtanwendung der Gewalt mit dem Roosveltschen Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffspaktes übereinstimme, und daß die Vereinigten Staaten infolgedessen einem universellen Ausbau des Nichtgewaltanwendungs-Paktes zustimmen könnte. Infolge dieser amerikanischen Erklärung wurde beschlossen, diesen Plan aus dem europäischen Sicherheitspakt herauszunehmen und ihn gesondert in universellem Rahmen zu behandeln.

Die Debatte über die Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung, ein Gedanke, auf dem bekanntlich insbesondere Frankreich besteht, zeigte, daß hier noch außerordentlich große Schwierigkeiten vorhanden sind.

Die deutsche Delegation hat sich in der Debatte zurückgehalten. Eine evtl. Beteiligung Deutschlands am Sicherheitsübereinkommen kommt ja nur dann in Frage, wenn es nicht bei der als Hauptelement namentlich von Frankreich geforderten Gleichschaltung der Heeressysteme bleibt, sondern wenn diese Gleichschaltung sich auch auf das Kriegsmaterial erstreckt. Bei einer Organisation gegenseitiger Hilfeleistung müssen dann auch alle Staaten, die an einem solchen Pakt teilnehmen, die gleichen Waffen besitzen, damit jeder Staat in der Lage ist, sich wenigstens solange selbst zu verteidigen, bis in einem allgemeinen Konfliktsfall die allgemeine Hilfeleistung einsetzen kann.

Außerordentlich bedenklich ist der gleichfalls behandelte Abschlußartikel des sicherheitspolitischen Teiles des englischen Entwurfes, wonach in der neuen Fassung nichts mehr und nichts weniger als eine Legalisierung des augenblicklich bestehenden europäischen Bündnissystems gefordert wird. Hiermit kann sich Deutschland keinesfalls einverstanden erklären.

Beratungen über das Verbot des Gaskrieges

Das Verbot des Gaskrieges wurde am Dienstag vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz im Rahmen des englischen Konventionsentwurfes behandelt. Die Entscheidungen wurden bis zur zweiten Lesung zurückgestellt. Schwierigkeiten bietet immer noch die Frage der Sanktionen und Repressalien. Der deutsche Vertreter, Botschafter Nadolny, erklärte wieder die Zustimmung Deutschlands zu einem uneingeschränkten Verbot des chemischen und des Gaskrieges. Auch eine Anwendung als Repressalie dürfe nicht gestattet sein. Er behalte sich vor, bei der zweiten Lesung den deutschen Standpunkt noch einmal endgültig zu präzisieren.

Der Kennzeichnungszwang für Auslandsfette

In einer amtlichen Verlautbarung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß Bäckereien etc. verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fette in ihrem Betriebe verwendet werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften setzt vom 31. Mai 1933 eine verschärfte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Wer einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Durchführung dieser Kennzeichnungspflicht mitzuwirken. Verstöße werden zweckmäßigerweise sofort der nächsten Polizeibehörde mitgeteilt.

Um die Gaststätten und Erfrischungsräume in Warenhäusern

Der preußische Innenminister hat, wie das VdZ.-Büro meldet, den nachgeordneten Behörden von jenem Schreiben des Reichswirtschaftsministers Kenntnis gegeben, das sich mit der Frage der Gaststätten und Erfrischungsräume in Warenhäusern befaßt.

In diesem Schreiben, das der Reichswirtschaftsminister an alle Länderregierungen gerichtet hat, war darauf hingewiesen worden, daß in Waren- und Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und anderen Einzelhandelsgroßbetrieben im Laufe der letzten Jahre vielfach Schank- und Speiseräume eingerichtet wurden, die nicht mehr als „Erfrischungsräume" angesehen werden können, sondern die ausgesprochene, oft sogar mit Musikdarbietungen ausgestattete Gaststätten darstellen. Der Reichswirtschaftsminister hatte betont, daß derartige Einrichtungen dem mittelständischen Einzelhandelsbetrieb eine verschärfte Konkurrenz bereiteten, und zwar auch den Gast- und Schankwirtschaften selbst. Grundsätzlich könne er das Bedürfnis für ausgesprochene Gaststätten in Warenhäusern usw. nicht anerkennen. Der Reichswirtschaftsminister hatte die Länder gebeten, in ihren Bereichen nachzuprüfen, wo in den erwähnten Einzelhandelsgroßunternehmen der Begriff des Erfrischungsraumes in der angedeuteten Weise überschritten ist und in diesen Fällen entweder die Konzession zu entziehen oder wenigstens den Betrieb auf einen Erfrischungsraum zurückzustellen. Der preußische Innenminister ersucht nun die nachgeordneten Behörden, ihm über das Veranlaßte zu berichten. Die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin haben diesen Bericht bis zum 1. Juli d. J. einzureichen, während die Landräte und die Polizeiverwaltungen der selbständigen Stadtkreise noch vorher ihre Ermittlungen abgeschlossen haben müssen.

Kleine politische Nachrichten

Neue Bestimmungen für Kursmakler

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Reichsminister Dr. Hugenberg hat für die Kursmakler an der Berliner Börse neue Bestimmungen getroffen. Am 6. Juni d. J. sollen alle Kursmakler, die das 67. Lebensjahr vollendet haben, aus ihrem Amte ausscheiden. Von der neuen Bestimmung werden zehn Kursmakler betroffen. Für die übrigen preußischen Börsen werden gleiche Bestimmungen getroffen werden.

Kampfring junger Deutschnationaler aufgelöst

Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kampfring junger Deutschnationaler ist auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Febr. 1933 am Montag verboten und aufgelöst worden.

Weiteres badisches Konzentrationslager auf dem Heuberg

Die Pressestelle beim Staatsministerium in Karlsruhe teilt mit: In den nächsten Tagen wird ein weiteres Konzentrationslager auf dem Heuberg errichtet; in dieses Konzentrationslager sollen die zurzeit noch in Bezirksgefängnissen untergebrachten Schutzhäftlinge gebracht werden, bei denen eine Entlassung aus der Schutzhaft in nächster Zeit nicht in Frage kommt, sondern die noch für längere Zeit voraussichtlich bis Beginn des Winters, in Schutzhaft bleiben sollen.

Rücktritt des Danziger Senates

Der Danziger Senat ist zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 33 der Verfassung die Geschäfte weiter. Um die möglichst baldige Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung des Wahlergebnisses zu beschleunigen. Mit der Feststellung des Wahlergebnisses ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.

Letzte Nachrichten

Schließung der Technischen Hochschule in Darmstadt

Die Technische Hochschule in Darmstadt teilt mit: Die Technische Hochschule hat sich veranlaßt gesehen, die Räume bis auf weiteres zu schließen, weil innere Störungen die Aufrechterhaltung ihres Lehrbetriebes unmöglich gemacht haben. Es sind Maßnahmen eingeleitet worden, um die Hindernisse so schnell wie möglich zu beseitigen.

Stimson Vorsitzender der deutsch-französischen Vergleichskommission

Der frühere amerikanische Schatzsekretär Stimson ist zum Vorsitzenden der deutsch-französischen Vergleichskommission gewählt worden.

Stürmische Demonstrationen an der deutschen Universität in Prag

An der deutschen Universität in Prag demonstrierten Dienstagvormittag deutsche nationalsozialistische und andere rechtsstehende Hochschüler der juristischen Fakultät gegen die geplante Berufung des in Deutschland seines Amtes enthobenen Staatsrechtslehrers Kelsen. Ferner setzte kurz nach Beginn der Vorlesung des Volkswirtschaftlers Prof. Dr. Weiß ein Pfeifkonzert ein. Die Demonstranten riefen im Sprechchor u. a.: „Fort nach Moskau! — Niemals Kelsen! Fort mit den jüdischen Universitätsprofessoren!" Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Die Jungfaschisten feiern Göbbels

Reichsminister **Dr. Göbbels** überbrachte bei seinem gestrigen Besuch bei dem Generalsekretär der faschistischen Partei **Starace** ein in Leder gebundenes Exemplar von **Hitler „Mein Kampf"**. Nach dem Besuch wurden Dr. Göbbels im Hof und auf der Straße von Jungfaschisten begeisterte Ovationen dargebracht. Die Jungfaschisten hoben in ihrem Jubel den Reichsminister auf die Schulter und trugen ihn zu der Ehrenallee der gefallenen Faschisten, in der Dr. Göbbels nach völligem Verstummen des Beifallssturmes einige Zeit in ehrfurchtsvollem und ergriffenem Schweigen verweilte.

Auch in Frankreich Schulpflicht bis zu 14 Jahren

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf verabschiedet, durch den das schulpflichtige Alter von 13 auf 14 Jahre hinaufgesetzt wird.

Marga von Etzdorfs Selbstmord bestätigt

Wie Reuter aus Aleppo meldet, hat die Obduktion der Leiche Marga von Etzdorfs ergeben, daß tatsächlich Selbstmord vorliegt. Die Ursache für den Selbstmord konnte nicht ermittelt werden. Die Leiche der deutschen Fliegerin wird nach Berlin übergeführt werden.

Eisenbahnbrücke in Sachsen eingestürzt

Zwischen Vermersdorf und Hainichen ist Dienstag mittag eine Eisenbahnbrücke in die Striegis gestürzt. Sechs Personen wurden verletzt; sie mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Fundamente der Brücke über den Fluß waren seit einiger Zeit reparaturbedürftig. Um die Arbeiten zu ermöglichen, mußte die Brücke etwas zur Seite verschoben werden. Hierbei rutschte die Brücke von ihrer Unterlage und stürzte ins Wasser. Die auf der Brücke stehenden sechs Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Drei sind schwer, die drei anderen leichter verletzt.

Drei Pioniere von einer Lawine getötet

Nach Meldung des Wehrkreiskommandos in München hat sich bei den zurzeit im Garmischer Alpengebiet übenden Hochgebirgstruppen der 7. bayerischen Division am 29. Mai ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der 1. Kompagnie des 7. bayerischen Pionierbataillons München wurde im Abstieg von der Alpspitze von einer Lawine teilweise erfaßt. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute retten. Zwei Pioniere fanden den Tod. Der Führer der Patrouille sowie ein Gefreiter wurden schwer, ein Oberpionier mittelschwer, ein Gefreiter leicht verletzt.

Eine spätere Meldung aus Garmisch berichtet:

Leutnant Altmann von den Münchener Pionieren, der bei dem Lawinenunglück während der Hochgebirgsübungen der Reichswehr an der Alpspitze verschüttet worden war und noch lebend geborgen werden konnte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Für das Pfingstfest

kauft die Hausfrau

in dieser schweren Zeit

Stolper's Lebensmittel

Ich empfehle:

Weizenmehl	Pfd. nur	0,18 M
Auszugsmehl, halb und ganz griffig	Pfd. nur	0,22 M
süße Mandeln	¼ Pfd.	0,30 M
Cocosflocken	¼ Pfd.	8 S
Sultaninen, hell	Pfd. 0,60, 0,50 und	0,40 M
Sultanien, blaue	Pfd.	0,30 M
Korinthen	Pfd.	0,48 M
Haselnußkerne	¼ Pfd.	0,20 M
Zitronat	¼ Pfd.	0,25 M
Erdnußschokolade, 100 Gramm-Tafel		0,18 M
Vollmilchschokolade, 100 Gramm-Tafel		0,20 M
Sahne-Schokolade, 100 Gramm-Tafel		0,20 M

Neu! Neu!

Soldaten-Vollmilch-Schokolade 100 Gr. 0,20 M

Obst- und Gemüse-Konserven

in großer Auswahl.

Bis Pfingsten gewähre ich hierauf

10% Rabatt!

Stolper's Kaffee

schmeckt vorzüglich
aus fast täglich frischer Röstung
hochfeines Aroma

¼ **Pfund 50 Pfg.**

Plockwurst	Pfd.	0,88 M
Bauernschinkenwurst	Pfd.	1,50 M
Mettwurst	Pfd. 1,20, 1,— und	0,80 M
Leberwurst	Pfd.	0,50 M
Blutwurst	Pfd.	0,50 M
Thür. Blutwurst	Pfd.	0,53 M
Braunschweiger Mettwurst	Pfd.	1,20 M
Seelachs	¼ Pfd.	0,20 M
Edamer-Käse, Brotform, vollfett	Pfd.	0,72 M
Emmentaler o/Rinde	Pfd.	0,97 M
Oelsardinen	Dose 0,26 und	0,18 M
Apfelgelee m/ganzen Erdbeeren	Pfd.	0,50 M

und dann noch 5 Prozent Rabatt

Curt Stolper, Soest u. Filialen.

Das Kind gedeiht am besten bei der Mutter,
Das Küken bei Muskator-Futter.

(Zum Muskator-Preisausschreiben.)

Der Stahlhelm!

Am Donnerstag, den 1. V. abends 8,30 Uhr findet bei Herrn Herm. Andernach Osthofenstr.

Pflichtversammlung

statt.

Die Ortsgruppe Soest des Stahlhelm B. d. F.

Zu verkaufen

1 leichter Rollwagen,
2 Marktwagen,
mehrere Kastenwagen
u. 4 Bienenvölker i. Kasten

August Hilbig,
Hattroperweg 66.

Bauplatz

zu kaufen gesucht.

Angebote a. d. Geschäftsst. unter Nr. 2835

Freundlich

möbl. Zimmer

in ruh. Lage mit fließ. kalt. u. warm. Wasser mit Zentral-Heizung sofort od. später zu vermieten,

Kolkstr. 4 II. Etg.

Schmerzende Füße
sind eine Qual.
Burgit-Fußpflege
hilft Ihnen. Kostenlose Beratung
durch Hans Hurlbrink, Soest,
Grandweg 11.

Subin.

Subin ist ein gutes **Mittel** für **Schweine**, gegen **Lahmheit, Steifheit, Knochenweiche** u. zur **Anregung** der **Freßlust.** Zu haben in Apotheken und Drogerien.



Korn Kaffee	0,18
Gerste-Kaffee	0,23
Malz-Kaffee	0,26

bei 5 Pfd. 1 Pfg. billiger

Bohnen-Kaffee billigst.

Kaffee-Rösterei
Kl. Osthofe 24.



ALLEINVERKAUF

Ernst Lange, Brüderstr. 11.

Kurhotel Bad Sassendorf.

Ab heute jeden Mittwoch ab 7 Uhr

Gesellschaftsabend.

Autopostverbindung. Rückfahrt 24 Uhr.

In **Soest** stellen wir **sofort** noch ein **kräftiges**

Lehrmädchen ein,

mit guten Schulzeugnissen. Schriftliche Angebote an

Heinr. HILL AG.

Arnsberg Ruhrstr. 71

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 1. Juni versteigere ich um **14,30 Uhr in Wippringsen in der Gastwirtschaft Loer: 1 Schwein;**

ferner um **15,30 Uhr in Hewingsen in der Gastwirtschaft** dortselbst:

1 Büfett, 1 Sofa, Ausziehtisch, Stühle, Sessel, Schreibtisch, Teppich, 1 kpl. Bett, Kommode, Waschtisch, Kleiderschrank, Flurgarderobe, Bilder,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Sol- u. Thermalbad

Königsborn

Eisenbahnstationen Unna und Unna-Königsborn.

Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.— Reizeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder, Pauschalkuren. — Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die

Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Hotel - Café „Zum Krahnen"

Inh.: Otto Köhler.

Mittwoch, den 31. Mai, abends 8 Uhr

Ehren- und Abschieds-Abend

der Kapelle C. Lauschek

mit TANZ.

Donnerstag, den 1. Juni ab nachmittags 16,30 Uhr

Antritts-Konzert

der Kapelle Heinz Damitz

Große Auswahl! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Zu den Feiertagen

für die Dame:

Strümpfe in Seide und Wolle,
Büsten- und Hüfthalter,
Wäsche und Handschuhe usw.

für den Herrn:

Sport- und Oberhemden,
Selbstbinder, Regattes,
Socken, Kragen, Hosenträger usw.

Gebr. Weimann

Haus- u. Grundbesitzerverein Soest.

Freitag, den 2. Juni, 20 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Gasthof Gommen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage,
2. Haushaltsplan 1933,
3. Steuerausschüsse,
4. Vorstandswahl (Gleichschaltung),
5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Seefische

heute wieder frisch in **strammer** Eispackung

Nordsee-

Bratschellfisch	Pfd. **18** Pfg.
Cabliau o.K.	„ **18** „
Schellfisch o. K.	„ **22** „
Filetfisch	„ **28** „
Fettbücklinge	„ **28** „
ger. **Seelachs**	„ **30** „
„ **Seeaal**	„ **60** „
„ **Fleckheringe**	„ **40** „

5% Rückvergütung

HILL A.G. Soest

Konkurswaren-Ausverkauf.

Donnerstag, den 1. Juni von 10—17 Uhr werden in meinem Lagerraum Hoherweg Nr. 26 hierselbst:

Damen- und Kinder-Sommermäntel, Burschen-Lodenmäntel, Kleider-, Anzug- und Mantelstoffe, Knaben-Windjacken und Berufskleidung, Baumwollwaren, Wäsche und Baby-Jäckchen, Gardinen, Kurzwaren und andere Artikel

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Heinrich Hellhake,
beeid. Auktionator u. Konkursverwalter.

Beim großen Reinemachen muß man sich zu helfen wissen!



Dann geht es wie am Schnürchen. Nacheinander kommen Badewannen, Waschtische, Toiletten, Böden, Fenster, Türen, Glas, Porzellan, Kristall und alles Gerät zu einem Glanz, daß einem das Herz im Leibe lacht! Für wenige Pfennige eine strahlend saubere Wohnung in der halben Zeit wie sonst!

Wenn die ganze Wohnung lacht, hat sie (IMI) reingemacht!

Die schnellste Hilfe beim Großreinemachen!



Hergestellt in den Persilwerken.